

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 93.

Sonntag den 21. April.

1901.

Die Protestbewegung der deutschen Gemeindevertretungen

gegen die Erhöhung der Gemeindebeiträge ist begrifflicher Weise der agrarisch-konservativen Presse im höchsten Grade fatal. Die „Kreuzzeitung“ tröstet sich damit, daß diese Bewegung auf einem toten Punkt angelangt zu sein scheint, da jetzt kaum noch der Name einer deutschen Stadt genannt werde, die sich dieser Protestbewegung anschliesse. Die „Kreuzzeitung“ scheint die Mitteilungen anderer Zeitungen nicht genau zu verfolgen, sonst würde sie wissen, daß fast tagtäglich neue Gemeindevertretungen sich dem Protest gegen höhere Gemeindebeiträge anschließen. Volkstommen unbegründet ist der Vorwurf, daß diese Gemeinden „Stadt und Land gegen einander aufspielen“ und „gegenüber den Landwirten eine feindselige Stellung einnehmen.“ Es ist immer wieder die alte Geschichte: Kreuzzeitung und Genossen thun so, als ob jeder, der sich nicht in ihrem agrarischen Fahrwasser befindet, ein Feind der Landwirtschaft wäre. Diese Behauptung ist so abgedroschen, daß es nicht verbietet, dagegen noch Gründe anzuführen. Besondere Aufmerksamkeit hat in den letzten Tagen erregt, daß der Regierungspräsident von Posen als Aufsichtsbekörde den Posener Stadtverordneten eine Verfügung hat zugehen lassen, in welcher darauf hingewiesen wird, daß die Gemeindeverträge in der Stadtverordnetenversammlung nur in so weit bekräftigt werden können, als sie die örtlichen Interessen betrifft und daß eine allgemeine Diskussion darüber ungesetzlich sei. Die Stadtverordnetenversammlung hat, nachdem sie von dieser Verfügung Kenntnis genommen, einen Ausschuss mit der Frage beauftragt, ob sie sich bei dieser Verfügung berufen solle. Nach unserer Meinung ist es ganz selbstverständlich, daß auch von dem Standpunkt der Verfügung des Regierungspräsidenten die Größerung und Beschlußfassung der Frage durchaus zulässig ist. Wir wüßten nicht, welches Interesse der Gemeindeangehörigen größer sein könnte als das, daß durch eine staatliche Maßregel ein namentlich für die ärmeren Klassen unentbehrliches Nahrungsmittel um einen ganz erheblichen Betrag verteuert werden soll. Bei der Stadt Posen fällt noch besonders in's Gewicht, daß, wie dies auch aus den Handelskammerberichten von Posen, Danzig, Breslau, Thorn, Bromberg, hervorgeht, die Bevölkerung ein wesentliches Interesse an den Handelsverträgen, namentlich an demjenigen mit Rußland hat. Es ist ganz zweifellos, daß die Frage der Gemeindebeiträge den Verlauf der Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Rußland bestimmen, und daß das materielle Interesse der Bevölkerung dieser Städte damit in engem Zusammenhang steht.

Politische Uebersicht.

Italien. Der italienische Außenminister Riccardi hat aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung genommen.

Rußland. Das Zarenpaar ist am Donnerstag nach Zarosje-Estelo übergesiedelt.

Frankreich. Der französische Finanzminister Caillaux ernannte seine Ministercollegen bringend zur Scharfameit. Er richtete unter Hinweis auf die Mindereinnahme an indirekten Steuern im Monat März, die um 20 Millionen Franc hinter dem Vorausschlag zurückgeblieben sind, an seine Collegen ein Schreiben, worin er ihre Aufmerksamkeit auf die Notlage lenkt und sie auffordert, die ihnen zur Verfügung stehenden Kredite mit größter Scharfameit zu verwenden und nur im äußersten Nothfalle Nachtragkredite zu verlangen.

England. Auf 153 Millionen Pfund Sterling, das sind 3 Milliarden und 60 Millionen Mark bezifferte der englische Schatzkanzler am Donnerstag im englischen Unterhaus die unmittelbaren Kosten des Krieges in Südafrika und ganz ungewöhnlich sind auch die Mittel, die zur Deckung dieses riesigen Bedarfs vorgeschlagen werden, inbe-

sondere muhet der Ausfuhrzoll auf Kohlen wie ein starker Anachronismus an. Der Führer der Opposition, Harcourt, verschleht nicht, diese Vorschläge zum Ausgangspunkt für eine herbe Kritik an der ganzen südafrikanischen Politik der Regierung zu nehmen. Harcourt führte aus: Die Rede des Schatzkanzlers zeichne sich durch Offenheit aus. Die Regierung nehme für den Krieg insgesamt 127 Millionen Pfund auf, oder mehr als vier Mal soviel, wie für den kriegsrichtig geborgt worden sei. Die Kosten des südafrikanischen Krieges betragen bisher 148 Millionen, und er glaube, daß, bevor er zu Ende sei, die Regierung die ganzen 200 Millionen aufgebraucht haben werde, die in den letzten 50 Jahren erspart worden seien. Milners Reise nach London zeige, daß es in Südafrika immer weiter bergab gehe. Der Krieg habe alle Reformen in England lahmgelegt und England im Auslande verhasst gemacht. Die Südafrikapolitik der Regierung habe zu der traurigen Finanzverklärung geführt, die niemals von einem englischen Schatzkanzler abgegeben worden sei. — Inbezug wurde schließlich mit 183 gegen 123 Stimmen der Vorschlag betreffend Einführung des Zuckerzolls und mit 171 gegen 127 Stimmen der Vorschlag betr. die Einführung des Kohlenausfuhrzolls angenommen. Dieses Stimmverhältnis wurde mit Beifallsbezeugungen von Seiten der Opposition begrüßt. Inbezug ist es nicht nur die Opposition, die von den Eröffnungen des Schatzkanzlers wenig erbaut ist: ganz England ist einigermassen verblüfft von dem tief eingreifenden Folgen des Krieges mit dem wegen seiner Kleinheit so verhängnisvoll untergeschätzten Gegner.

Serbien. In Serbien ist am Freitag die neue Verfassung verfaßt worden. Aus diesem Anlaß haben sämtliche Mitglieder des Ministeriums ihr Entlassungsgesuch eingereicht. Der König verfügte die Jurisdiktionsstellung der Minister und in unmittelbarem Anschluß daran deren Wiederernennung. In gleicher Weise wurden alle bisherigen Staatsbeamten zur Disposition gestellt und neu ernannt. Von den durch den König ernannten 30 Senatoren gehören 11 der radikalen, 10 der fortschrittlichen und 4 der liberalen Partei an, die übrigen sind neutral.

Südafrika. Vom südafrikanischen Kriegeschauplatze berichtet Lord Kitener von Donnerstag eine Schlage der Engländer. Eine Abteilung des 9. Lanciers-Regimentes geriet in einen Hinterhalt. Ein Reutnant und 3 Mann fielen, 5 Mann wurden verwundet.

Japan. In Japan steht schon wieder eine Ministerkrise bevor. Der der Finanzminister ist ablehnt, für die Hinausschiebung der Eisenbahn- und anderer staatlicher Unternehmungen persönlich die Verantwortung zu übernehmen und darauf besteht, daß das Cabinet gemeinsam die Verantwortung für seine — des Finanzministers — Handlungsweise trage, wird nach einer Neuermeldung aus Yokohama der Rücktritt des gesamten Ministeriums erwartet. Die meisten Minister, mit Ausnahme des Finanzministers, würden dann aber in das neue Cabinet wieder eintreten.

Südamerika. In Brasilien stellt sich die angelegte monarchistische Verschwörung aus bedeutungsvoll heraus. Das Untersuchungsgericht das über die gegen den Admiral Custodio Mello erhobene Anklage der Insubordination zu entscheiden hatte, hat dahin erkannt, daß kein Grund vorliege, den Admiral vor ein Kriegsgericht zu stellen.

Die Wirren in China.

Der Brand im Kaiserpalast in Peking ist vermutlich durch einen Dien im Anrichtezimmer neben der Küche des Oberkommandos entstanden. Der Verbauch der Brandstiftung hat durch die bisherige Obhut keine Befähigung gefunden. Bei der Bewältigung des Feuers haben, wie bereits gemeldet, die Franzosen fröhlich Hilfe geleistet. Besonders rühmlich betheiligte sich an den Rettungsarbeiten der französische Oberleutnant Marchand.

Wie der „Köln. Ztg.“ aus Peking berichtet wird, wird die Ursache des Brandes in einer Nachlässigkeit in der Küche gesehen. Aus den brennenden Gebäuden war nichts zu bergen; auch Graf Waldersee rettete nur das nackte Leben. Das Feuer verbreitete sich mit unglaublicher Schnelligkeit. Niemandem sind nach der „Köln. Ztg.“ Vorwürfe zu machen. Die Baustoffe der Häuser sind Holz und Papier.

Nach der „Köln. Ztg.“ war der verunglückte General v. Schwarzhoff in das Haus zurückgekehrt, um Dokumente zu retten, und wurde von der Hitze und dem Rauch überwältigt. Die Leiche wurde vollkommen verkohlt, mit dem Gesicht nach unten liegend, nahe dem Ausgang gefunden.

Der Gräfin Waldersee hat der Kaiser nach dem „Hannov. Cour.“ telegraphisch „in gnädigen Worten seine hohe Befriedigung und seine Freude ausgesprochen über die glückliche Errettung des Generalfeldmarschalls bei der Brandkatastrophe in Peking.“ Gleichzeitig drückte der Kaiser sein tiefes Beileid aus über den Tod des Generalmajors Groß v. Schwarzhoff.

Tuan und Tungfuhsiang rücken eifrig. Der „Standard“ meldet aus Shanghai vom 18. April, daß Tuan und Tungfuhsiang sich in Kanfu befinden, wo sie mit den russischen Beamten in Trausbalken in Verbindung stehen. — Nach einer andern Meldung desselben Blattes aus Tientsin vom 18. April ist eine militärische Expedition nach Sanganfu geplant. Inzwischen nehmen die Chinesen starke Aushebungen vor in der Absicht, diesem Vormarsch entgegenzutreten. Li-Hung-Tschang richtete an den Kaiser und den Gouverneur von Schanxi Telegramme, in denen er sie ersucht, die chinesischen Truppen von der Grenze von Schüli zurückzuziehen.

Nach der „Köln. Ztg.“ sind die Generale von Pessel, v. Gayl, v. Ketteler, das 2. Bataillon des 1. Regiments (Major v. Mühlensfeld) und die Garnison von Paotingfu nach den Bergen westlich von Paotingfu abgegangen, wo starke Massen regulärer chinesischer Truppen in der Nähe der Abgrenzungslinie stehen. Eine französische Colonne ist in südwestlicher Richtung auf Huailu abmarschirt.

Vom Donnerstag wird der „Köln. Ztg.“ aus Peking gemeldet: Drei Compagnien des 2. Bataillons des 1. ostasiatischen Infanterie-Regiments (Major von Mühlensfeld) und die ganze Garnison von Paotingfu mit Ausnahme von 400 Mann sind gestern unter dem Befehl der Generale v. Pessel und v. Ketteler nach den Huailupässen abgerückt. Es ist der Befehl erhalten worden, den General Liu anzugreifen, dessen Streitkräfte aus den früheren Panjingtruppen bestehen. Der Oberquartiermeister General Frhr. v. Gayl ist nach Peking zurückberufen worden.

Auf die der chinesischen Regierung namentlich von dem französischen Gesandten, gemachten energischen Vorstellungen hat der Kaiser unter dem 16. d. M. ein Dekret erlassen, durch welches die regulären chinesischen Truppen in Huailu angehalten werden, sich sofort bis jenseits der großen Mauer zurückzuziehen.

Die Gesandten genehmigten nach Londoner Blättern am Donnerstag die Grundzüge des Planes der Generale zur Schleifung der Forts, zur Errichtung von Militärposten und zur allmählichen Räumung Chinas, welche in Paotingfu beginnen soll, falls kein Zusammenstoß mit der jetzt von Paotingfu ausbrechenden Expedition erfolgt.

Der Entschädigungsanspruch Rußlands ist bisher auf 340 Millionen Mark beziffert worden. Nach Londoner Blättermeldungen hat Rußland den Mächten seine Bereitwilligkeit angezeigt, seine Entschädigungsforderung an China auf 10 Millionen Pfund Sterling oder 200 Millionen Mark zu ermäßigen, falls China den kürzlich abgelehnten Mandchurenvertrag annehme und noch einige mit der transsibirischen Bahn zusammenhängende Conzessionen gewähre.

Rußland und Japan suchen sich zu verändigen. „Daily Mail“ meldet aus Yokohama: Rußland hat sich an Japan mit einem neuen ins Einzelne gehenden Vorschlag betreffend ein gegenseitiges Einvernehmen im fernem Osten gewandt. Vier deutsche Chinafrüher, die wegen Mordes und Todtschlags vom Kriegegericht zu Kienfün und Ssanghat zu Zuchthausstrafen bis zu 15 Jahren verurtheilt worden sind, wurden nach der „Tägl. Rundschau“ am Donnerstag aus Wilhelmshaven zur Verurtheilung der Strafe in die Strafanstalt am Kalkberge bei Lüneburg transportirt.

Deutschland.

Berlin, 20. April. Der Kaiser verbrachte die Nacht zum Freitag im königlichen Schloß zu Kiel und begab sich Vormittag 9^{1/2} Uhr in Begleitung der Kaiserin mittelst Binaffe von der Barbarossastraße aus zur Marineakademie, woselbst im Garten eine Maask für das demnächst aufzustellende Denkmal des Großen Kurfürsten errichtet war. Der Kaiser wählte selbst den Platz an der Wasserseite des Gartens aus. Später fuhr S. Majestät an Bord des „Kaiser Wilhelm II.“ zurück, während die Kaiserin, begleitet von Kammerherren Grafen Mülinen, das für den Prinzen Walbert umgebaute Prinzenhaus in den Düsterbroof aller eingehend besichtigte. Nachmittags blieb der Kaiser an Bord des „Kaiser Wilhelm II.“ und nahm abends dort mit dem Stützcorps des Schiffes das Diner ein. Die Kaiserin machte nachmittags der Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein einen Besuch, kehrte dann in das Schloß zurück und besuchte um 3^{1/2} Uhr den Prinzen Walbert an Bord der „Charlotte“. Nachdem gegen 6 Uhr abends der Regen, der den ganzen Tag angehalten, nachgelassen hatte, unternahm Ihre Majestät einen Spaziergang nach Düsterbroof und kehrte dann in das Schloß zurück. — Wie die „Kieler Ztg.“ mittheilt, wird das von dem Kaiser der Marine gestiftete Denkmal des Großen Kurfürsten schon während der diesjährigen Kieler Woche enthüllt werden.

— Für die „überaus liebevolle Aufnahme“ des Kronprinzen am Wiener Hof hat der Kaiser dem Kaiser Franz Josef telegraphisch seinen herzlichsten Dank ausgesprochen. Der Kronprinz habe ihm über diesen Empfang in begeisterten Worten berichtet.

— Von einem gerichtlichen Novum berichten amtliche Blätter: Zum Amtsanwalt beim Amtsgericht in Neustadt D.S. ist nach der „Neuch. Ztg.“ Gymnasialprofessor Dr. Scholz definitiv ernannt worden.

— Ueber die Höhe des zukünftigen Getreidepreises, der als Minimalpreis für den Abschluß neuer Handelsverträge gelten soll, verläutet neuerdings, daß der bisherige Tarifsatz von 3,50 Mk. auf 5 Mk. erhöht werden soll. Das Organ der schuppelnerischen Großindustriellen, die „Berl. N. Nachr.“ die noch im vorigen Jahre eine Erhöhung bis auf 7 Mk. als nicht übertrieben erachtet, haben inzwischen die Unmöglichkeit der Fortsetzung der Handelsvertragspolitik auf der Basis eines derartigen Zollsatzes ebenfalls eingesehen und sind jetzt geneigt, den Zollsatz von 5 Mk. als erreichbar und wahrscheinlich zu betrachten. Das dieser Zollsatz immerhin als eine sehr wesentliche Erhöhung des bisherigen Vertragszolls anzusehen wäre, ist erst kürzlich noch in der Presse des Centrums hervorgehoben worden, der übrigens die Frage der Getreidepreiserhöhung in den Industrieberufen je länger je mehr wachsende Verlegenheit bereitet. Noch vor wenigen Wochen berief sich die gesammte Centrumspresse mit Genugthuung auf die Zustimmung eines Vertreters der katholischen Arbeitervereine zu einer mäßigen Getreidepreiserhöhung. Die Stimmung in diesen Kreisen ist aber jetzt in der Hauptsache in Folge eines kräftigen Angriffs eines agrarischen rheinischen Centrumsorgans auf die christlichen Gewerkschaften — ganz gehörig umgeschlagen. Die „Westfäl. Arbeiterzeitung“, das Organ der katholischen Arbeitervereine Westdeutschlands, schreibt in ihrer letzten Nummer: „... glaubt man wirklich, über die katholische Arbeiterkraft zur Tagesordnung übergehen zu können, weil sie arme Glucler und keine Gütebesitzer sind? Wir schreiben erst dieser Tage, daß die Vorbedingung für die ausgleichende Gerechtigkeit sei, daß diese auf Gegenseitigkeit beruhe. Erkennt man dies seitens der führenden Kreise des Rheinischen Bauernvereins und der ihnen nahe stehenden Personen nicht an, gut, dann fällt auch für uns der Grund fort, für die Erhöhung der Getreidepreise einzutreten. Wir können auch anders, wenn es sein muß.“

— Auch in den Kreisen der katholischen Arbeiter herrscht durchaus keine Begeisterung für Getreidepreiserhöhung, zumal wenn schon heute der Großgrundbesitz sich den Erfolg derselben zuversichtlich beibringt. Vom Niederrhein wird uns z. B. mitgetheilt, daß ein adeliger Großgrundbesitzer, Ehrenbürger-

meister eines kleinen Landstädtchens, den führenden Kreisen des Rheinischen Bauernvereins sehr nahe stehend, auf die mit dem 1. Mai ablaufenden Pachtverträge eine Erhöhung der Pacht angeordnet hat.“ Die in dem letzten Satze enthaltene Wahrnehmung erscheint uns um so bemerkenswerther, als sie mit Mittheilungen übereinstimmt, die uns aus landwirthschaftlichen Kreisen des Rheins zugehen, wonach dort ebenfalls schon eine Uebersicht des zukünftigen Getreidepreises bei landwirthschaftlichem Besitztum festgestellt worden ist. Von agrarischer Seite wird diese Wirkung der Getreidepreiserhöhung bekanntlich bestritten oder als ziemlich unwesentlich hingestellt.

— (Colonialpost.) In Südkamerun ist seit vorigem Jahre eine deutsch-französische Commission beschäftigt mit Abgrenzung des deutschen und französischen Gebietes. Ein Mitglied dieser Commission, Oberleutnant Rastoff, ist an einem Fieberleiden schwer erkrankt. Auch der Leutnant Schulze, der die 25 Mann der Schutztruppe befehligte, ist erkrankt.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung 19. April 1901.) Der Reichstag behandelte heute die zweite Lesung der Novelle zum Urheberrecht. Dem Abg. Richter gelang es, mit seinem Antrag über. Erhöhung des § 33 durchzubringen, wonach für die ausschließliche Bezugung zur öffentlichen Aufführung eines Bühnenwerkes oder eines Werkes der Tonkunst an die Stelle der Frist von 30 Jahren nach dem Tode des Verfassers eine 50jährige Frist treten soll. Für den Antrag Richter sprachen außer dem Antragsteller der Sozialdemokrat Dieß und der Abg. Spahn (Str.), die Regierungsvorlage suchten außer dem Staatssecretär Ueberding die Abg. Dr. Müller-Meinungen (Presf. Bpt.) und Dr. Arendt (Apt.) zu vertheidigen. Mit Bezugnahme auf Andeutungen des Abg. Dieß stellte Staatssecretär Ueberding entliehene in Rede, daß die Familie Wagner (bekanntlich hat man den § 33 auch den Gesinnungsgrößen genannt) irgend einen Einfluß auf die Regierung hinsichtlich ihres Votrages ausgeübt habe. Zu längerer Erörterung gaben noch Klaus Völklinger der Sozialdemokraten und des Abgeordneten Hansmann-Völklinger betreffend Eintragung eines § 33a, der den „legenden Gerichtsstand“ für die Presse beziehten sollte. Staatssecretär Ueberding bekämpfte die Anträge gerade wie schon in der Commission mit dem Bemerken, daß die Sache mit dieser Vorlage nicht zu thun hätte und die Regierungen sich das Hinderniß solcher Anträge in den Entwurf über das Urheberrecht nicht gefallen lassen würden. In der Sache selbst erkannte die Regierung an, daß ein gewisser Mißstand vorliege, dessen Abhilfe freilich übertrieben dargestellt worden ist, demnach den angelegten Ermittlungen sei in den zwei Jahren nur 26 Mal von dem legenden Gerichtsstand der Presse im ganzen Reich Gebrauch gemacht worden. Die Ermahnungen der Regierungen über diese Sache seien noch nicht abgeschlossen. Mit dieser Erklärung gab sich der Abg. Dr. Spahn, Hansmann, Völklinger (Presf. Bpt.) und Spahn (Str.) zufrieden. In der Sache selbst erkannte die Regierung an, daß ein gewisser Mißstand vorliege, dessen Abhilfe freilich übertrieben dargestellt worden ist, demnach den angelegten Ermittlungen sei in den zwei Jahren nur 26 Mal von dem legenden Gerichtsstand der Presse im ganzen Reich Gebrauch gemacht worden. Die Ermahnungen der Regierungen über diese Sache seien noch nicht abgeschlossen. Mit dieser Erklärung gab sich der Abg. Dr. Spahn, Hansmann, Völklinger (Presf. Bpt.) und Spahn (Str.) zufrieden.

— Der Seniorencovenant, den der Präsident zur Besprechung über die Geschäftslage berufen hatte, einigte sich Freitag Mittag darüber, daß nach der zweiten Beratung des Verlagsrechts die ersten Lesungen folgen über das Sacharinfarbefrei, die Branntweinsteuerveränderung, die ostarikanische Eisenbahn. Dann wird die zweite Beratung des Versicherungsgesetzes sich anschließen. Hieraus folgen die dritten Beratungen der bis dahin erledigten Gesetze. — Das Schicksal der Semannsordnung, der beiden Weingeseze steht noch dahin; die lex Kintelen dürfte unter den Tisch fallen. Der Präsident schlug vor, die Sitzungen bis zum 23. Mai fortzusetzen, falls alsdann die Session geschlossen werden könne. Man leidet nicht zu erziehen sei, so sollten vom 14. Mai bis zum 3. Juni Ferien stattfinden. Mehrfach wurde der Wunsch geäußert, so lange wie möglich vor Pfingsten weiter zu verhandeln, um wenigstens den Festionschluß herbeizuführen. Man behielt sich die weitere Erörterung dieser Frage vor.

— Die Budgetcommission des Reichstags hat am Freitag im § 14 des Gesetzes über die Kriegseinvaliden die Bestimmung gestrichen: „Die zur Erreichung der Versorgung zu gehörenden Zuschüsse sind insoweit nicht zurückzuführen, als die Gesamtschulden der Hinterbliebenen an Wittwen- und Waisengeld, Beihilfen und Zuschüssen die dem Verstorbenen nach diesem Gesetze zustehenden Gehältnisse übersteigen würden.“

— Die Commission für den Toleranzantrag des Centrums hat am Freitag unter Ablehnung zweier Abänderungsanträge der Abg. Schröder und Sattler den § 1 nach dem Vorschlag des Centrumsantrags unverändert angenommen gegen die beiden Stimmen der nationalliberalen Abg. Hoff-

und Gieber. Dieser Paragraph lautet: „Jedem Reichsangehörigen steht innerhalb des Reichsgebietes volle Freiheit des religiösen Bekenntnisses, der Vereinigung zu Religionsgemeinschaften, sowie der gemeinsamen bürgerlichen und öffentlichen Religionsübung zu. Den bürgerlichen und staatsbürgerlichen Pflichten darf durch die Ausübung der Religionsfreiheit kein Abbruch geschehen.“

— „Es hilft kein Mundspigen mehr, es muß gepiffen werden“, so ruft in der Kanalarfrage der Berliner Bülowoffiziere der Münchener „Allg. Ztg.“ den Konservativen zu, indem er schreibt: „Wenn die Konservation dem Kanal nicht zustimmen wollen, mögen sie es sagen; das Recht ihrer freien Meinungsäußerung wird ihnen nicht verüßert, es giebt aber schließlich psychologische Momente, wo es heißt, jetzt hilft kein Mundspigen mehr, jetzt muß gepiffen werden. Ein solcher Moment dürfte innerhalb der nächsten Wochen sicher eintreten.“ — Wenn wirklich gepiffen wird, so glauben wir eher noch daran, daß die Konservation auf solche offiziellen Warnungen pfeifen werden; denn bisher hat ihnen die Regierung in der Kanalarfrage am wenigsten zu imponiren verstanden.

— Die Zahl der Kanalargegner ist nach der „Kreuztg.“ in der Provinz Hannover in beständiger Zunahme begriffen. Bestimmend gerührt hat dem konservationen Parteiorgan zufolge auch der Ausdruck des Ministers Herrn. v. Hammerstein, daß alle „vorurtheilsfreien“ hannoverschen Landwirthe von dem Nutzen des Kanals überzeugt seien. Wenn nicht alle Einzelnen trügen, meint die „Kreuztg.“, ist auf eine Bewilligung von Zuschüssen für die neue wasserwirthschaftliche Vorlage seitens des hannoverschen Provinziallandtages nicht zu rechnen.

Bermischtes.

* (Ein Brief Leo Tolstois an Kaiser Nikolaus II.) An die über Tolstoi verhängte Excommunication gemahnt die Episkopie, daß diese gegen Schriftsteller des gegenwärtigen Jahrhunderts sich in einem Brief an den Jar Nikolaus mit der hereditären Bitte gemahnt hat, die Religionsfreiheit für Rußland zuzugestehen. Dieser letzte Brief Tolstois an seinen Monarchen vom 19. Dezember 1900 liegt in der „Daily News“ im Wortlaute vor, und wie entnehmen ihm die wichtigsten Stellen. (Im Eingange theilt Tolstois dem Kaiser, er möge den Brief selbst ablesen und nach seinen guten Herzen eine Entscheidung treffen. Dann heißt es weiter: „Wenn junge Frauen, die in Freiheit und in auskömmlicher Verhältnisse leben und zwei bejahrte Matronen bitten um die Gnade, ihre freie und bewusste Ehescheidung in der Gemahnt auszugeben und in das bürgerliche Ehelich mit all den Schreden der bürgerlichen Ehescheidung, mit allen den einschneidenden Verbindungen des Lebens von Verbannten zu ihrer dort nicht verbotenen Ehescheidung auszuwandern zu dürfen. Was müssen diese unglücklichen Frauen während einer dreißigjährigen Trennung von ihrem Gatten gelitten haben! Wie edel und still sie sich fühlen, denken diese Frauen, die nicht für sich leben und haben, sondern für die andern, denen sie in sich leben und leben, daß sie ihre Freiheit nicht wollen! Aber sie sind nicht die einzigen, die also leben. Hunderte von Frauen, die besten des Volkes, gehen unter, werden in ihrer Ehescheidung vernichtet durch eine religiöse Verurteilung, die in Rußland fortbarrt, ohne daß man sich über die Vergeblichkeit, Unfruchtbarkeit und graumächtige Ungerechtigkeit solcher Verurteilungen klar geworden wäre. Ich habe lange in Zweifel über diese Frauen geirrt, bevor ich zum Entschlusse kam, diese Freiheit die weltliche Gewaltsamkeit erkennen, die in ihrem Namen geübt werden. Der besagte Brief der Dandobozers (einer russischen Seite. Ann. d. N. d.) veranlaßte mich, nicht länger zu zögern. Laufende der besten Frauen, aufrichtig gläubige, religiöse Menschen und deshalb geeignet, das Maß der Nation zu bilden, sind zumit worden und werden zu Grunde gerichtet, weil sie in der Verbannung, oder Kälte und in der Gemahnt, die Wüste der Verbannten nicht bloß des Kanals, sondern von ganz Rußland 100000 Andobozers haben, der wüsten Verbannten müde, ihr Vaterland für immer verlassen, nicht bloß mit Behauern, sondern vielmehr in Ehescheidung vor allem, was sie ungerecht erdunken müßten, um in Länder zu gehen, wo sie Gott versehen können, wie sie ihn versehen und nicht wie es von Behörden angeordnet ist.“ Der Brief schließt mit den erregenden Worten: „Gott helfe Ihnen, zu thun, was ihm wohlgefällt. Und wenn Sie das thun, werden Sie dem Volke Wohlthäter und sich selbst die größte Wohlthat erwirken haben. Ihr Sie liebender Leo Tolstoi.“

* (Von der Ermordung einer Berliner in Paris) berichtet ein Telegramm des „Tag. Posten“: Anfangs der neunziger Jahre überlebte nach Paris eine junge Berliner Gouvernante Namens Frieda Lach. Die staatliche Beihilfe vertratete sich mit einem älteren Mann, dem seit 1848 aus Oesterreich verbannten Journalisten Franz Engländer. Die Ehe wurde nach einiger Zeit gelöst. Frau Lach Engländer bezog eine ansehnliche Pension. Es zeigte ihr daher noch der Ehescheidung nicht an. Erwideren. Eine von diesen, Namens Emma, der zur Ausreisungsberechtigt bei Franz Engländer gemohnt hatte, drang Wittwuth in ihre Wohnung ein, erlösch sie und schiedte dann den Revolver gegen die eigene Stirn. In wenigen Minuten war auch er tot.

* (Von der See.) Der deutsche Dampfer „Amazonas“ ist mit zwei gebrochlenen Schraubenköpfen auf den Capverdischen Inseln eingetroffen. — Der Stiermacher „Willy Riders“ hatte, wie „Lloyd“ bekräftigt, weder, als er auf dem Wege nach San Francisco auf See angetroffen wurde, alle vier Internatje San Francisco und keine Hilfe verlangt. — Die in Hamburg eingetroffene Hamburger Bark „Ira“ verlor auf See 5 Mann der Besatzung. Das Unglück entstand dadurch, daß ein Weichmattrope über Bord fiel und das zu seiner Rettung ausgesetzte Rettungsboot umschlug, wobei die Anker, die zweite Steuermann und zwei Matrosen, extrankten. Später wurde auch der erste Steuermann infolge des stürmischen Wetters über Bord gepült.

Geschäftshaus Otto Dobkowitz,

Merseburg, Gntenplan 3.

Auslage in hervorragend schönen

Damen-Kleiderstoffen,

alle Neuheiten der Saison, als:

Homespuns, Alpaccas, Panamas, Mohairs, Covercoats,
neue Farben in Streifen, Caros und Melangen.

Seidenstoffe für Roben, Blousen und Besätze.
Wasch- und Haus-Kleiderstoffe.

Neuheiten in
Damen-Jackets, Kragen, Paletots, Costümen, Röcken u. Blousen.

Größte Preisermäßigung für sämtliche

Kinder-Jacken, Paletots und Mäntel.

Verkauf zu streng festen, niedrigst gestellten Preisen am Platze.

8 Uhr-Ladenschluss!

ll. Bekannim. v. 6. cr.

G. Brandt.

Otto Bretschneider,

Eisenwaren- und Fahrrad-Handlung,
empfiehlt zu Beginn der Radfahr-Saison:

Schladitz-Fahrräder,
Attila-Fahrräder.

Um- und ausschaltbare Übersetzung mit nur einer
Kette während der Fahrt, seit Jahren großartig praktisch bewährt,
vortheilhaft und bequem.

Es ergibt nur das eine Urtheil bei meiner Kundenschaft, daß es
leichterlaufendere, vollkommene und bessere Fahrräder als obige
Fabrikate nicht giebt.

Schering's Pepsin-Essenz

von Verdaulichkeit vom Geh. Rath Professor Dr. S. Liebreich, bestätigt binnen kurzer Zeit
Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverklebung,
die Folgen von Unregelmäßigkeiten im Essen und Trinken, und ist zum belobenden Erhalten und
Wiederherstellen zu empfehlen, wie folgende Zeitschrift, Süddeutsche und österr. Anzeiger zu lesen.
Schering's Grüne Apotheke, Chaussee-Dstraße 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Son-Apotheke und
Stadt-Apotheke.

Lager Geraer Kleiderstoffe

empfeht
Covercoats, Etamines, Beigetuche, Alpaccas, Homespuns
Fantasiestoffe, Sommerflanelle u. Waschseide

zu Blousen. Alle Arten
Schotten und Streifen

zu Kinderkleidern in jeder Preislage.

Seidenstoffe

zu Kleidern, Blousen, Beklägen und Schirmbeklägen billigst.

Bertha Naumann,

an der Geisel 2, I.

Schwarzburg i. Th.

Hotel und Pension Villa Trippstein,

direct am Walde, 10 Minuten vom Bahnhof und neben der Post gelegen.

Vorzügliche Verpflegung, gute Betten. ☪
Civile Preise.

K. Busch, Inhaber.

Wobogne
Glogigauer Str. Nr. 25.

W. Hellwig,
Uhrmacher und Graveur.

Herzogliche Baugewerkschule
Holzminden, 1900
Maschinen- und Mühlenbauschule
Verdauungsanstalt, Dir. Dr. Baermann

Nähmaschinen
werden schnell und gut reparirt bei
L. Albrecht, Schmalestr. 23.

Ausverkauf.

Die Warenbestände der A. Speiser-
schen Concursumasse, bestehend aus

Cigarren- und
Colonialwaaren etc.

sollen Dienstag den 23. April u. folgende
Tage zu sehr billigen Preisen ausverkauft
werden. Geöffnet:
Vorm. von 7 bis 12 Uhr,
Nachm. von 2 bis 7 Uhr.



Wanderer-Räder

(Weltausstellung Paris 1900 allein den
„Grand Prix“)

sind nach wie vor die besten, obgleich sie jetzt nicht theurer
wie andere Marken.

Vertreter:

H. Baar,

Merseburg,
Markt 3.

Fahrradlager und Reparatur-Werkstatt.

Ausserordentlich geschmackvolle Neuheiten in reinwollenen und halbseidenen

Kleider-Stoffen.

Melierte Vigoureux u. Lodenstoffe das Meter 50 Pf. bis Mk. 2,50. Ganzwollene einfarbige Cheviots u. Kammgarnstoffe das Mtr. 50 Pf. bis Mk. 3,50. Gestreifte Costum- u. Blousenstoffe das Mtr. Mk. 1,— bis Mk. 3,50. Karirte Fantasiestoffe das Mtr. 75 Pf. bis Mk. 4,—. Neuheiten in glatten u. gemusterten Alpaccas das Mtr. 75 Pf. bis Mk. 4,25. Mohair- u. Seiden-Gréponstoffe das Mtr. Mk. 1,75 bis Mk. 4,50. Elsässer Zwirnstoffe u. Covert-Coatings das Mtr. Mk. 1,50 bis Mk. 4,—. Homespun und Zibeline das Meter Mk. 1,— bis Mk. 4,75. Neuheiten in Waschseide für Blousen u. Costumes das Mtr. 95 Pf. bis Mk. 2,75.

Fortlaufend grosse Eingänge entzückender Saison-Neuheiten in:

Jackets, Kragen,

Capes, Costumes, Blousen, Blousenhemden, Kleiderröcken, Morgenröcken, Unterröcken, Matinées, Knaben- und Mädchen-Confection.

Vornehmer Geschmack, tadelloser Sitz, sowie sauberste Verarbeitung zeichnen meine Confection besonders aus. Die Preise sind, wie alle übrigen Artikel, auf das denkbar niedrigste festgesetzt.

Geschäftshaus J. LEWIN,

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Der Total-Plusverkauf von Sattlerwaaren

welcher wegen bedarfender Uebergabe des Geschäfts baldigst geräumt werden muß, bietet Gelegenheit zu vortheilhaften Einkauf von sämmtlichen Waaren unter dem Herstellungspreis und empfehle nur solid gearbeitete Geschirre und Geschirrhelle, Herren- und Damen-Koffer, Umhängetaschen, Plaidriemen, Bäckstücker, Trinkflaschen, Reisetaschen und Geldtaschen. Ueberreiche Auswahl in Gummi-Hosenträgern. Größtes Lager von Tresor- u. Beutel-Portemonnais für Damen und Herren. Fahr-, Reit- und Kinder-Feitschen. Schulränzel von 80 Pfg. Schultaschen, Schülermappen, Bücherträger, Leibriemen, Brieftaschen, Postmappen mit Schloß, Banknotentaschen, Markt- taschen in allen Größen. Sämmtliche Jagdutensilien. Hundehalsbänder jeder Geschmacksrichtung entsprechend. Fensterputzleder, Fliegenklatschen, unendliche Auswahl in Spazier- und Haken- Stöcken, lange und kurze Tabakpfeifen. Alle Bürstenwaaren, Kammwaaren, Kinder- schürzchen, Rauleaux, Tapeten (von 5 Pfg. an per Rolle) werden, so lange der Vorrath reicht, abgegeben.

Gustav Körner, Sattler- und Tapezier- Meister.
Gotthardtsstraße Nr. 3.

Frische und geräucherte
hausgeschlachtene
Wurstwaaren
empfehlen
H. Weniger,
Breitestr. 7.

Darlehen
von 100 Mark aufwärts zu coulantem
Bedingungen, sowie Hypothekengelder
in jeder Höhe. Anfragen mit adressirtem
und frankirtem Couvert zur Rückantwort
an **H. Bittner & Co.,** Hannover,
Seltigerstraße 273.

75000 Fl. Sect

1a. Qualität, brillant mouffir, werden von
einer bedeutenden Rheinischen Seifellerei
bei Abnahme in Kisten von 12-60 Stk
à 1/2 Stk. mit 1 Mark Incl. Emballage vor
Eintritt der

Schaumweinstener
abgegeben. Garantie für rein. Traubenweith
und Haltbarkeit.

Probeflaschen per Nachnahme.
Möckel & Grosser, Leipzig.

Sämmtliche Neuheiten
in Strohhüten für Damen und
Kinder, sowie Blumen,
Bänder und Federn

sind eingetroffen.
Garnirte und ungarirte Hüte, sowie
sämmliche Putzartikel, Weisswaaren,
Posamenten, Kurzwaaren und Unterkleider
für Frühjahr empfehle ich äußerst billig.

Moritz Schirmer

Merseburg, Güttenplan 2.

Engländerin,
Französin und Italienerin,
sämtlich geübte Lehrerinnen, ertheilen
Unterricht

in ihren Muttersprachen nach der Methode
„Berly“. Anmeldungen erbeten
Karlstrasse 6, II.

Profefekte frei.

Wer sich eine gute

Zugharmonika

zu kaufen wünscht, gute Arbeit
mit Patentfedern, der wende sich
an die bekannte Firma von
Hugo Becher,

an der Geisel.

NB. Reparaturen an sämmtlichen Musik-
Instrumenten. D. D.

Mercier
Cognac

Su haben bei **Max Faust,** Merseburg.

Saalsand,

für Gemarkung sowie für Gartenwege geeignet,
bleibt billig ab

Rischmühle.

Die Pariane Hausfrau verwendet

Maggi
zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate etc.
— Wenige Tropfen genügen. —
Sauben wieder eingetroffen bei:

Friedr. Teubner,
Erfurtstraße.

Hierzu zwei Beilagen.

Provinz und Umgegend.

11 Halle, 19. April. Der Ausstand der Maurer in Halle ist für die Arbeitgeber beendet. Dieselben haben auf allen Bauten genügend arbeitswillige Kräfte und müssen diese sogar einem neueröffneten Werk italienischer Maurer in Stärke von 29 Mann nach einer andern Stadt, in welcher ebenfalls ein Maurer-ausstand ausgebrochen ist, verweisen. Bei dem den hiesigen Arbeitgeberverbände angehörenden Meistern arbeiten zur Zeit 63 Poliere, 512 Maurergesellen, 310 Bauarbeiter und eine Anzahl Lehrlinge. Auf Bauten der Bauunternehmer, sogen. Scharwerkern, arbeiten organisirte Maurer zu den von ihnen geforderten Löhnen.

12 Weissenfels, 18. April. Das Schicksal der alten Weissenfeler Lehrer-Wittwen- und Waisen-Societät, die in Kursächsischer Zeit gegründet wurde, ist gestern besiegelt worden. Unter dem Vorsth des Herrn Superintendenten Dr. Lorenz beschloß die zahlreich besuchte General-Versammlung einstimmig, die Kasse für Neuauflnahme zu schließen; das Curatorium zu beauftragen, zur Auflösung der Societät und zur Abfindung ihrer Mitglieder schleunigst Schritte zu thun; die Abfindung der verbleibenden Mitglieder so erfolgen zu lassen, daß das vorhandene Vermögen der Societät nach der Zahl der Beitragsjahre der Mitglieder zur Verteilung kommt und daß die Auflösung und Auszahlung des Abfindungsbetrages in einer vom Curatorium einzuberufenden General-Versammlung erfolgen soll. Nicht anwesenden Mitgliedern soll der Betrag durch Postanweisung auf ihre Kosten zugestellt werden. Das Grundvermögen der Kasse beträgt 10500 Mark.

13 Neuhaldensleben, 18. April. In der Köhnischen Ziegelmühle in Waddorf geriet gestern in einem unbewachten Augenblick auf noch unaufgeklärte Weise das Schicksal des Ziegelmehlers in den im Betrieb befindlichen Thon-schneider und konnte nur als verstimmelte Leiche hervorgeholt werden.

14 Torgau, 18. April. Der Kreistag von Liebenwerda beschloß mit 22 gegen 6 Stimmen, bei der Befugung der Landratsstelle vom Vorschlagsrecht abzustehen und die kgl. Regierung zu bitten, dahin wirken zu wollen, daß der Regierungsschreiber Dr. v. Obernitz, der bisher die Stelle commissarisch verwaltet hat, zum Landrath ernannt wird. Den Verhandlungen wohnte der kgl. Oberregierungsrath Rogge aus Merseburg bei.

15 Erfurt, 18. April. Hier führte ein Fremder ein wertvolles Pferd zu einem Roschlächter. Dieser ging anscheinend auf den Kauf ein, fandte aber schleunigst zur Polizei. Der Fremde entpuppte sich als ein gewisser Stabe aus Arnstadt, welcher tags zuvor das Pferd auf dem Gehsteig eines Landwirths in Dorsdorf bei Arnstadt gestohlen hatte. Stabe ist derselbe, welcher in Arnstadt ein Fahrrad gestohlen und dieses einem hiesigen Händler zum Kauf angeboten hatte.

16 Regensburg (Eibe), 19. April. Von dem gestern Abend 8 Uhr 2 Min. aus Trebitz (Eibe) nach hier abfahrenden Zuge wurde, wie die „Regenscher Zig.“ meldet, eine junge Frau überfahren. Dieselbe verlor dort nach Eintreffen des Zuges den Wagen und als sie wieder einsteigen wollte, hatte sich der Zug bereits wieder in Bewegung gesetzt. Dennoch versuchte sie mitzukommen, wurde vom Triebtrieb erstigt und unter den fahrenden Zug geschleudert. Der Zug hielt sofort, nachdem man das schreckliche Unglück gewahr wurde, doch konnte die Unglückliche, der die Räder über Kopf, Leib und Beine gegangen waren, scheinlich verstimmelte nur noch als Leiche hervorgezogen werden. Wer die Person war, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden, nur die Fabrikante lieferte den Nachweis, daß sie von Berlin gekommen und nach Torgau fahren wollte. Heute Vormittag 10 Uhr traf die Gerichtscommission aus Kemberg den Leichnam des Thatschändes in Trebitz ein.

17 Fichtenberg a. G., 19. April. Gestern Nachmittag landete ein Luftballon der Luftschiffer-Vereinigung auf dem nahe Truppenübungsplage Jettstein mit zwei Offizieren und zwei Civilisten. Schon an der Erde hatten die Insassen zu landen versucht, doch war der Anker abgerissen. Am Truppenübungsplage gerieten sie in die Telephoneleitung. Deshalb waren sie den übrigen Ballast und Bord. Nur stieg der Ballon noch einmal und wurde endlich von den auf dem Plage befindlichen Soldaten unter großer Anstrengung niedergezogen.

18 Gera, 18. April. Wer will heirathen? Der Naturmenschen „gustaf nagel“, der gegenwärtig wieder in Thüringen umherstreift, sucht eine Frau. Er, wo er dieser Tage weilte, bis die Polizei ihn durch einen freundlichen Wink zum Weiterwandern veranlaßte, erklärte er, wenn er eine Frau fände, die sich zu seinen Grundbedürfnissen befähige, so wolle er mit

ihm ein Sanatorium begründen, um die auf „krankhafte Zerwege“ gerathenen Menschen zurückzuführen zu dem „gesunden Urzustand“ in Nahrung, Kleidung und Wohnung. Das nöthige Geld hofft der Naturmenschen leicht zu erhalten. Alle betrahlustigen Damen seien aufmerksam gemacht auf diese günstige Gelegenheit, unter die Haube zu kommen. Natürlich ist das „unter die Haube kommen“ nicht so wörtlich zu nehmen, denn „gustaf nagel“ dürfte diese Art von Kopfbedeckung wohl nicht naturgemäß finden und seine zukünftige Gattin wird sich deshalb wohl ohne Haube behelfen müssen. Vielleicht aber bringt sie dafür ihn „unter den Pantoffel“, was zwar auch nicht ganz naturgemäß wäre, aber möglicherweise sogar bei einem Naturmenschen vorkommen kann.

19 Pirna, 18. April. Herr v. Carlowitz auf Craga wurde am Montag in seinem Jagdrevier erschossen aufgefunden. Er begab sich am Sonntag Abend auf die Birkbühndel nach dem Cragaer Walde und kehrte nicht wieder zurück. Am Montag früh schickte die Wirthschafterin des Gutes einen Knecht nach dem gemobnten Anstandsorte des Vermißten. Umweit dieses Blases fand der Knecht seinen Herrn erschossen am Waldebrande auf. Bestimmt wird angenommen, daß Herr v. Carlowitz auf dem schlüpfrigen Boden ausgerutscht und zu Falle gekommen ist, wobei sich das Gewehr entladen hat. Der Schuß ist von hinten durch den Kopf gegangen. Der betäubende Vorfall erregt allgemeine Theilnahme.

20 Dresden, 18. April. Frau Dr. Schumann in Dresden ist, wie aus verschiedenen Berichten unserer Zeitung zu ersehen, eine nette Pflanze und die Gauperson eines Ehebruchsfandals. Ihr Gemahl kam nämlich endlich dahinter, daß sie in puncto Moral durchaus keine Gesehe kannte und erriepete sie auch, als sie von einem intimen Besuch eines Offiziers zurückkam. Die Affäre wirbelte in Dresden und im ganzen Königreich Sachsen viel Staub auf. Jetzt wird noch Näheres über diese „liebliche Menschenblume“ bekannt. Frau Dr. Schumann, die „Helbin“ des Dresdener Ehebruchsfandals, ist die Tochter eines Schneiders aus Halle a. S., und es hat sich jetzt herausgestellt, daß sie vor ihrer Ehe mit Dr. Schumann mit einem Freiherrn in Leipzig sehr eng befreundet gewesen ist. Dr. Schumann wußte und ahnte natürlich nichts. Der freiberliche Briefwechsel mit der Frau ist jetzt gefunden worden. Daraus geht hervor, daß der Freiherr die Ausstattung besorgte und ihr den Rath erteilte, den „Trottel“ zu heirathen. Auch später nach der Heirath gab er ihr briefliche Anweisungen, wie sie mit ihrem Manne umgehen solle, welche Fremdwörter sie brauchen solle, um als gebildet zu erscheinen. Außer diesem Freiherrn hatte die Frau Doctor noch zahlreiche Liebhaber, worüber sie in ihrem Tagebuche gewissenhafte Notizen machte. Auch dieses Buch ist in den Händen des Chemanns. Ein Assessor in Leipzig, der „kleine Meyer“, fandte ihr auch nach der Heirath monatlich 60 Mark und einmal 2000 Mark. Außerdem hat sich ihremwegen unlängst ein Leutnant Großer erschossen.

Volksnachrichten.

Merseburg, den 21. April 1901.

Die ungenügende Bekleidung, des Arbeitsmarktes hat im letzten Monat angebauert, ohne jedoch weitere Fortschritte zu machen. An den öffentlichen Arbeitsnachweisen, soweit sie an die Verordnungsstelle des „Arbeitsmarktes“ angeschlossen sind, überwoog das Angebot die Nachfrage um ein erhebliches, während in dem entsprechenden Monat des Vorjahres Angebot und Nachfrage sich ziemlich genau die Waage gehalten hatten. Die gespannte Lage in der Metall- und Maschinenindustrie dauert unverändert fort. In den Textilgewerben wird in Schlesien geflagt, während in Rheinland-Westfalen wenigstens die Reinspinnerei gut beschäftigt ist. Das Baugewerbe leidet unter den Verhältnissen des Hypothekensarkofages, hat aber an einzelnen Orten die Frühjahrs-Witterung doch schon auszunutzen vermocht. Das Zurücktreten der Arbeiterinnen in den häuslichen Dienst, das bei einem Niedergang der Zubehöre auf die Dauer unvermeidlich ist, hat bis jetzt nicht stattgefunden, der Dienstloosmangel dauert einwillen fort.

Am Freitag den 19. d. M. waren 25 Jahre vergangen, seit Herr Fabrikant Görting die hiesige Cartomagenfabrik der Firma A. Knoch übernahm. Diesen Anlaß benutzte die in der Fabrik beschäftigten Leute, um ihrem geliebten Chef verschiedene Ehrentugenden zu erwirken. Den Tag leitete ein Ständchen der Stabkapelle feierlich ein, nach welchem eine Abordnung dem Prinzipale die herzlichsten Glückwünsche der Arbeiter und Angestellten überbrachte und zum Zeichen der Verehrung ein prächtiges Geschenk überreichte. Die außerhalb der Fabrik beschäftigten Leute

stellten sich ebenfalls zur Gratulation ein und spendeten eine schöne Palme. Die Fabrik war anlässlich des Jubiläums außen und innen geschmackvoll ausgeschmückt. Am Abend des Jubeltages veranstaltete Herr Görting im Zivoli für seine Leute eine Feier, an welcher ungefähr 130 Personen theilnahmen. Auf die während der Tafel gehaltenen verschiedenen Ansprachen dankte Herr Görting in längerer Rede, in der er unter anderem seiner vielen langjährigen Mitarbeiter gedachte und für deren treue Dienste nicht nur in Worten seine Anerkennung zeigte, sondern je nach der Beschäftigungsdauer auch Geldprämien aussetzte. Er betonte, daß damit nicht nur eine einmalige Prämierung zu verstehen sei, sondern daß auch für später jeder Arbeiter, welcher mindestens 5 Jahre auf eine ununterbrochene Thätigkeit in seinem Geschäft zurückblicken kann, Anspruch auf eine Prämie hat. Zum ewigen Andenken an diesen würdigen Tag wurde Herrn Görting während dieser Feier eine in seiner Fabrik künstlerisch hergestellte Gedenktafel überreicht, welche ihm eine besondere Uebertragung bereite. Der Abend verlief in der schönsten Weise, Vorträge der Stabkapelle wechselten mit Gesangs- und theatralischen Darbietungen der Arbeiterkassen ab, welche recht gut ausgeführt wurden und stürmischen Beifall ernteten. Der sich anschließende Ball hielt die Festtheilnehmer bis in die frühen Morgenstunden des jungen Tages in schönster Harmonie beisammen. Der herrliche Abend wird allen Theilnehmern unvergesslich bleiben. — Zum Schluß wünschen wir, daß das gute Einvernehmen zwischen dem Chef und seinen Leuten dasselbe bleiben möge wie bisher.

Die Frühjahrsbestellung ist jetzt in unserm Kreise in vollem Gange. Die Ausfaat der Erbsen ist beendet. Die Weizenselder, welche wegen Auswinterns umgeändert werden mußten, sind zum Theil mit anderen Fruchtarten bestellt worden. Gerste ist noch nicht überall dem Schoße der Mutter Erde anvertraut, Hafer so gut wie noch gar nicht, ebenso Rüben; frühzeitige Kartoffeln sind nur vereinzelt gelegt worden. Im allgemeinen haben die Witterungsverhältnisse die Ackerarbeiten heuer gegen andere Jahre wesentlich verzögert. Während in der Osterwoche die starken Luftströmungen den Boden zu scharf austrockneten, ihn rissig und schollig machten, hemmten in letzter Woche die stetigen Niederschläge die Arbeiten ungemein. Die alte Bauernregel „Der März kriegt den Pfingst beim Sturz, doch der April hält ihn wieder still“, trifft wieder einmal zu. Die Landleute in den Auenbüchern sind noch schlimmer daran. Das Hochwasser hat zu lange auf den Feldern gestanden, so daß an ein Betreten derselben noch gar nicht zu denken ist und voraussichtlich erst im Mai die Bestellung erfolgen kann. Wärme ist allseitig, recht erwünscht.

Warnung. Ein woslanggebrachte Warnung für Geschäfte und Privatleute ist die vor einem Betrüger, der in verschiedenen Theilen Deutschlands mit großem Glück operirt hat. Sein Schwindel besteht in der Einziehung von Aufnahmegerühren für Anzeigen in ein angebliches Telephonebüreau für das Deutsche Reich und des Kaufpreises für dieses Büreau. Der äußerst gewandt auftretende Betrüger zählt etwa 50 Jahre, ist groß und kräftig, hat graues Haar, spärlichen grauen Schnurrbart. Gewöhnlich trägt er grauen Anzug, braunen Käsemantel und breitkrämpigen Schlapptut. Er hält sich nach vorn gebeugt und trägt Brille oder vermiselten Klemmer. Jede Polizeibehörde ist für Winte dankbar, die zur Festnahme des gemeingefährlichen Schwindelmeiers führen können.

Bei der dieser Tage stattgehabten Pferdenußierung im benachbarten Dorfe Trebitz wurde ein Knecht von einem vierjährigen Pferde derart vor den Leib getreten, daß er ohnmächtig zusammenbrach und in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte.

Vom Rossmarkte aus deserirtete gestern früh ein junges Schwein mit solcher Schnelligkeit und Ausdauer, daß es erst am Eingange der Delgrube gelang, den kleinen Ausreißer wieder festzunehmen.

Dieser Tage ist auch die Königin unserer gefiederten Frühlingvögel, die Nachtigall, wieder hier eingetroffen, hat sich aber noch nicht hören lassen. Es fehlen ihr bis jetzt die grünen Bäume und Sträucher, in denen sie verhehrt gegen alzu neugierige Blicke ihr Lied anstimmen kann, auch sind die Nächte noch zu kalt und die Winde zu rau. Unfere Hauseschwalben sind noch nicht angekommen; ihr Eintreffen ist fast regelmäßig um den 25. April herum beobachtet worden.

In hiesiger Oberbreitestraße wurde gestern Nachmittag ein jugendlicher Radfabriker von einem jungen Strolch in thörichtester Weise zum Sturz gebracht, wobei der kleine Radler Hautabwürfungen und eine Handverstauchung erlitt. Das Rad wurde außerdem defekt und mußte in Reparatur gegeben werden. Leider gelang es nicht, den Namen des

Uebelthäters festzusetzen, da sich der Bursche schleunigst entfernt hatte.

Juden Kreise Merseburg und Querfurt.

8 Gröllwitz, 19. April. Wie sehr die Familienabende auch bei unsern Landgemeinden Anlauf finden, davon geben die letzten in Gröllwitz, Göblichsch und Spergau abgehaltenen Familienabende Zeugnis. Die Säle waren in allen drei Gemeinden bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Programme waren reich, in Spergau sogar überreich. Die wissenschaftlichen Darstellungen, ohne die es nun einmal nicht mehr geht, wurden im Ganzen nicht ohne Geschick ausgeführt. Einige Darsteller, namentlich des patriotischen, auf dem Hintergrunde der Schlacht bei Rossbach sich abspielenden Stücks, in welchem die Gestalt des treuerhitzigen, von Vaterlandsliebe durchglühenden, preussischen Trompeters sich besonders vorteilhaft abhob, zeigten sogar entscheidendes Darstellungstalent. In Spergau wechselten die Instrumentalvorträge, Chor- und Solosänge, seltene Aufführungen und Declamationen angenehm miteinander ab. Die Solovorträge genügten selbst höheren Ansprüchen. Und da auch die liebe Schulljugend an den Darbietungen sich mehrfach beteiligte, so konnte es nicht fehlen, daß alle Teilnehmer, Mitwirkende wie Zuhörende, auch schönste Befriedigung fanden und der Wunsch nach Wiederholung solcher Familienabende ein allgemeiner war.

g. Kapfing, 19. April. Gegenwärtig finden hier und auch in anderen Orten seitens der zuständigen Behörde Musterungen der Pferde und des vorhandenen Wagenmaterials statt. — Nicht wenig überrascht war der Landwirth Gherl im nahen Wefenig, als er bei seinen Feldarbeiten nach dem entferntesten Wagen gehen wollte, um sich aus der Schafstalle sein Bespann zu holen, dasselbe aber nicht mehr vorfand. Die Wurst war verschwunden und das Brod in lauter Krumen zerbröckelt. Aufgefallen war dem Ueberraschten, daß ein großer Raubvogel hoch in den Lüften gekreist hatte, die Wurst dabei jedenfalls witterte und mit der Beute entfloh. Von Krähen sind derartige Diebereien schon öfter beobachtet worden. — Beim Maurer Zwarg in Wefenig hat eine Henne ein Ei gelegt, welches abnorm von den anderen gewöhnlichen Eiern das stattliche Gewicht von 85 Gramm hatte und wunderbarer Weise 3 Dotter barg. Eier mit 2 Dottern sind schon öfter vorgekommen und gerade diese Henne hat deren schon mehrere gelegt.

g. Burglebenau, 19. April. Die Elster und Luppe sind nun wieder so weit in ihre Ufer zurückgegangen, daß die Verbindungsstraßen nach Merseburg wieder frei sind. — Unter den ausländischen Arbeitern (Kroaten), welche auf der neuen Grube bei Bönnig beschäftigt werden, ist eine ansehende Krankheit ausgebrochen, der bereits ein Mann zum Opfer gefallen ist. Den hiesigen Leuten ist in Folge dessen streng verboten, mit den Ausländern zusammenzutreffen, um einer weiteren Verbreitung der Epidemie vorzubeugen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die Krankheit typhöser Natur. — Die Arbeiten auf der dortigen neuen Grube sind nun soweit vorgeschritten, daß die geförderte Kohle mit der erbauten Drahtseilbahn nach den Hauptwerken in Mendorf überführt werden kann. Das sich hier anbahnende Kohlenlager ist von bedeutender Mächtigkeit.

8 Rügen, 18. April. In der gestrigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde Herr Bürgermeister Heinrich Lenze hier auf eine zweite zwölfstündige Periode — vom 31. Januar 1902 bis 30. Januar 1914 — als Bürgermeister unserer Stadt einstimmig wiedergewählt. (L. W.)

Wetterwarnung.

Voraussetzliches Wetter am 21. April. Zeitweise heiteres, vorwiegend wolfiges, in der Temperatur wenig verändertes Wetter, zeitweise Regen. — Am 22. April. Abwechselnd heiteres und wolfiges, etwas kühles Wetter mit Regenschauern.

Ans vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Spielplan des Stadt-Theaters in Halle a. S. von Sonntag den 21. bis Freitag den 26. April 1901. Sonntag Nachm. „Deron.“ — Sonntag Abend „Der Possion von Lonsjumeau.“ Hierauf: „Die heimliche Frau.“ — Montag „Ueber unsere Kraft.“ — Dienstag „Was Esig.“ — Mittwoch Unbestimmt. — Donnerstag „Der Weinhändler.“ — Freitag „Der Felleisenthauer.“

Gerichtsverhandlungen.

Wesphalen, 17. April. „Mogeln ist verboten“ — daß er das versieht, das muß der aus Halle gebürtige Kellerer Meckel jetzt sehr hart büßen. Er hat in einem hiesigen Restaurant fortgesetzt mit den Gästen dem Glücksspiel obzugehen und dabei dem Zufall so parteilich nachzugehen, daß er immer den Spielwisch mit gestülpten Fingern verlor. Endlich kam man dahinter, daß er beim Gehen der Karten die Spielwisch gestülpt auf seine Seite zu bringen verstand. Die Strafkammer in Raumburg belegte ihn dafür, da er schon mehrfach bestraft ist, mit zwei Jahren Zuchthaus und 100 M. Geldstrafe.

Berlin, 16. April. Das Urtheil gegen den Testamentsvollstrecker B. Buchwald und Genossen ist heute gefällt worden. Es lautete gegen B. Buchwald auf 4 Jahre Gefängnis, wovon 3 Monate für verübt erachtet wurden, und 5 Jahre Ehrverlust; gegen H. auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust; gegen K. auf 3 Monate Gefängnis, welche für die Unteruchungshaft angerechnet wurden.

Leipzig, 18. April. Die Strafkammer verurtheilte gestern den Volksschullehrer Arthur Jäger aus Bahren-Leipzig wegen fortgesetzter Stillschleuderungen gegen Schülern zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust.

Elberfeld, 19. April. Im Militärberufungsprozeß wurde heute eine Anzahl verurtheilter Fälle behandelt, in denen zuerst Baumann beklagt wird, Gefährlichkeitsgefahr durch sein Verhalten zu haben, wo Dr. Schimmel meinte. Auf Befragen des Rechtsanwalts Dr. Wallach ließ Schimmel zu, in dem Rufe geblieben zu haben, daß er oberflächlich und schnell unterzucht und an die Diensttauglichkeit hohe Anforderungen stelle; letzteres ist wahr. Baumann bestritt in allen Fällen schuldig zu sein und erklärte, er kenne die Leute nicht. Hierauf wird befohlen, den Generalarzt a. D. Dr. Anbmann in Münster und mehrere andere Militärärzte als Zeugen zu laden und sobald die Verhandlung auf Montag vertagt.

Berlin, 19. April. Vor dem Schwurgericht fand heute unter großem Andrang des Publikums der Prozeß gegen die russische Studentin Vera Gelo statt, die durch einen Revolveranschlag, den sie auf den Professor an der Sorbonne Deschanel abgab, ihre Freundin Jelenin so schwer verletzte, daß diese nach einiger Zeit starb. Die Angeklagte weigert sich, irgend welche Angabe über die Art der Verschimpfung zu machen, deren Opfer sie war, und deren Urheber, wie sie sich überzeugt habe, nicht der Professor Deschanel sei. Sie erklärt nur, daß jenen Mann ein Finger steckte, daß die Verschimpfung ihr in Genügeung wurde, sowie, daß sie den Urheber derselben auf dem Malekteleplatz in Paris wiedergesehen, ihn dann aber aus den Augen verloren habe. Hierauf beginnen die Zeugenvernehmungen. Der erste Zeuge ist Professor Deschanel. Er stellt schwanenden Gedächtnis, unterstellt von einem Secretär, an die Schranke. Er schließt den der Anklage zu Grunde liegenden Vorgang, sagt hinzu, er sei seit 27 Jahren nicht in Genüge gewesen und schübe in bewegten Worten dem Opfer des Angriffs. Die Angeklagte wendet sich an Deschanel, den sie um Verzeihung bittet; sie gibt ihr Ehrenwort, daß sie sich gelauscht habe und bricht in Schlußworten aus. Hierauf werden weitere Zeugen vernommen. Nach dem Zeugenverhör geben die Jurys für Gutachten dahin ab, daß die Angeklagte für ihre That nur in beschränktem Maße verantwortlich gemacht werden könne. Die Angeklagte wurde sodann vom Gerichtshof freigesprochen.

Bermischtes.

Lebnadig eingelargt. Ein scheidlicher Vorfall wird aus Sabiano bei Nola in Kampanien gemeldet. Der etwa 7000 Einwohner zählende Ort ist Bahnhofsstation. Als Stationsvorsteher wirkte seit Kurzem ein früherer Offizier Giuseppe Casabò, der an Ehre und Sachverstandes ist. Vor einigen Tagen wurde er in seinem Amtszimmer von schweren Unwohlsein befallen und stürzte wie leblos zu Boden. Der herbeigerufene Arzt erklärte ihn für todt und der Körper wurde in einem Sarge nach der Leichenkammer des Kirchhofes geschafft. In der folgenden Nacht vernahm der Kirchhofwächter, der in der Nähe vorüberging, ein Rufen und Schreien, adrierte aber nicht darauf. Als er am anderen Morgen die Leiche an den Ort der hiesigen Kirche zum Sargplatz herabgeführt und den Körper des dort liegenden auf die Seite gewandt, mit verzerrten Gesichtszügen, vorgewollenen Augen und allen Zeichen eines frühzeitigen Todeskampfes. Es wurde nach der „Wesph.“ festgestellt, daß er erst seit wenigen Stunden verstorben war.

Ein Leprosaler ist kürzlich in Breslau polizeilich angemeldet worden. Der Patient, ein Mann im Alter von 40-50 Jahren, ist kein Breslauer, sondern dort zugewandert; er hat lange Jahre als Soldat bei der holländischen Armee gedient und sich die Krankheit, welche das typische Bild der Lepra zeigt, auf den Wunden geholt. Gegenwärtig ist der Kranke in der h. Kl. für Hautkrankheiten in Breslau, vollständig isolirt, untergebracht.

Ein Standal. J. Atterton, Zweitekommandirender der Prinz von Wales-Kavallerie, der jetzt in Sidapala ist, hat in London die Stellungslage gegen seine Frau, Mabel Louise Atterton, anhängig gemacht. Die Klage kann aber nicht vor einigen Monaten mit Erfolg geltend gemacht werden, da von den Freunden des eben erst verheirateten Herzogs von Westminster — er soll Beziehungen zu Frau Atterton gehabt haben — alle möglichen Anstrengungen in dieser Richtung gemacht werden und König Edward sich persönlich um eine direkte Beilegung dieses Standalis in den blaulichlichen Kreisen Englands bemüht.

Dem betrogenen Major Atterton ist, wie verlautet, ein Betrag von 40 000 Pfund angeboten worden, wenn er die Geschichte nicht verfolgen will, er hat aber das Angebot mit Entrüstung abgelehnt. Die gesellschaftliche Stellung des Klägers als Zweitekommandirender eines der Elite-Regimenter in der britischen Armee, sowie die gesellschaftliche Stellung der belagerten Mabel Louise Atterton, Schwester von Sir Aubrey Peel, machen diesen Prozeß zu einem Tagesereignis ersten Ranges, da die ersten Kreise der britischen Aristokratie betheilt sind. Die Belagerte war ihrem Gatten nach Sidapala geflohen, als dessen Regiment im Corps Marston am Vorder-Rhein stand und hat dort durch ihre lästige Anhänglichkeit den jungen Offizieren gegenüber viel Anlaß zu Redereien gegeben, was bekanntlich einen englischen Vrat in laute Klagen über die „Wesph.“ im britischen Lager“ ausbrechen ließ. Nicht bloß brachte die Scene den Herzog von Westminster in ihre Nähe, sondern auch andere Offiziere und südafrikanische Goldbarone mußte sie zu beschören. Mit dem Major Atterton ist seit 1892 verheiratet und Mutter eines 1899 geborenen Sohnes.

Stiebesgericht in Palermo. Die Mutter der 18jährigen Gaetana Galvo hatte den Bauern Rosafio wegen Verführung ihrer Tochter beim Gericht verklagt, und die beiden Frauen erwarteten nun vor dem Eingang des Gerichtesgebäudes in Palermo das Resultat der Verhandlungen, die schon mehrere Tage andauerten. Aber Paroli wurde freigesprochen, und wie jeder Freigesprochene von den Freunden heimlich begünstigt. Da drüßte sich plötzlich Gaetana an ihn heran und sah je jemand verführen konnte, hatte sie dem treulosen Stiebsvater mit einem wilden Schrei den Dolch ins Herz gestoßen. Paroli brach todt zusammen. Mutter und Tochter wurden von der Carabinieri verhaftet.

„Eine schöne Besetzung“ hat der oberste Gerichtshof in New York angeordnet, als er alle Geschicklichen, die im Staate Dakota über dort nicht anständige Gewerbe ausgeprochen wurden, für null und nichtig erklärte. Die Werbung sagt leider nicht, wie weit die Entscheidung zurückgeht, aber ganz verwerfliche Mißfälle werden daraus entfallen, wenn die Parteien sich wieder verheiratet und noch gar Kinder haben, und diese Verhältnisse als illegitim erklärt werden. Die eine solche Entscheidung mit rückwirkender Kraft getroffen werden kann, ist unfaßbar und um so unfaßbarer, als unseres Wissens in den letzten Jahren im Staate Dakota die Ehegeschreibungen außerordentlich erschwert worden sind.

Die West nimmt nach amtlichen Mittheilungen in Kapstadt zu. Es wird berichtet, daß noch eine beträchtliche Anzahl von Erkrankungen verzeichnet wird. — Nach einer Meldung verheerender Blätter ist die Pest auch in Port Elizabeth ausgebrochen.

Luftballonfahrten. Der in Berlin aufgestiegene Luftballon der internationalen Ballonfahrt ist bei Ranzdorf in Höhenlage gelandet. Er hatte eine Höhe von 5500 Meter erreicht. Freitag Vormittag sitzen auch in Würzburg und Augsburg gemäß der Vereinbarung über die internationale wissenschaftliche Ballonfahrt Luftballons an. Die Fahrt wird mit dem in der Rindgänger Fabrik hergestellten Ballon „Graf von Zeppelin“ Saluator auf der Fahrtbestimmung nach Lübeck.

Ueber die zukünftige Gestaltung der Festung Spandau ist neuerdings Meldungen zufolge bestimmt worden, daß außer der Citadelle und dem Fort Johanneberg auch die Befestigungsanlagen der sog. Spandauer Bastillen, die auf einem weit ausgedehnten Gelände an der Tegel gelegen sind, sowie die Zeltlager und die Kasernen Spandau aus und mehr der Kommandantur des Truppenübungsplatzes übergeben werden. Die Kasernen werden in der Hauptsache die genannte Stabsbefestigung, die Burgwallanlage und die Spandauer Bastille, die auf sechs Kilometer westlich von der Stadt entfernt gelegene Fort Johanneberg selbst aus dem Bereich der Fortifikation Spandau aus und mehr der Kommandantur des Truppenübungsplatzes übergeben werden. Die Kasernen werden in der Hauptsache die genannte Stabsbefestigung, die Burgwallanlage und die Spandauer Bastille, die auf sechs Kilometer westlich von der Stadt entfernt gelegene Fort Johanneberg selbst aus dem Bereich der Fortifikation Spandau aus und mehr der Kommandantur des Truppenübungsplatzes übergeben werden.

Son Bette. Am Donnerstag ist am Bodensee im Kanton Thurgau von neuem Schnee gefallen. Die stürmische und regnerische Witterung hindert jede Feldarbeit. Im Schwarzwald ist Schnee theilweise bis zur Höhe von 1 Meter gefallen. — Nach einer Meldung aus dem Kanton Bern (Bogelen-Departement) herrschte in der Mittwoche Nacht in der ganzen Gegend ein heftiger Schneesturm. (Schnee herabgefallen in der Höhe.) In Saïles in den plemonthesischen Alpen freute eine Bäuerin zwei ihrer Kinder mit Hülftenschnitten nieder, das dritte und sich selbst vergiftete sie.

Die Zahl der Typhuskranken) bel dem 8. bezw. 9. Inf.-Reg. in Metz wird am Donnerstag amtlich auf 264 angegeben. Unter Kontrolle wegen Krankeitsüberwachungs werden außerdem noch 14. Weder sind seit dem 15. d. wieder 5 Kranke, im Ganzen also 10 ihrer jüngeren Zeitgenossen erkrankt.

Reiche Leute fänden Einbrecher. In der Nacht zu Freitag das Zwölfste- und Goldmannengasse von Schlenk in Berlin heimlich. Sie stahlen aus mehreren Behältnissen Herren- und Damenuhren im Werthe von 4000 M., für 6000 M. Ohringe, Brochen und Armbänder und für 2700 M. Ringe.

Die ansehende Krankheiten durch unabhängiges Verhalten) zu einer verhängnisvollen Verbreitung gebracht werden können, das ist wiederum die Bekanntmachung erkennen, zu welcher der königliche Landrath in Hildesheim sich veranlaßt sieht. Darin heißt es: In einer Urtheil des kaiserlichen Hildesheim haben Doppelbüchse und Schmalz in den letzten Wochen einen so bedeutenden Umfang angenommen, daß über vierzig Kinder diesen Ueuden erlagen. Die angelegten Ermittlungen aber ergeben, daß die starke Verbreitung der Krankheiten hauptsächlich den unvorsichtigen Verhalten der Bevölkerung zuzuschreiben war. Die Urtheile wurden möglichst weit vertheilt. Mütter gesunder Kinder besuchten die Krankenhäuser, die ausgefahren Leichen wurden von zahlreichen Personen besichtigt, und häufig letztere die Eltern ihre gesunden Kinder dazu an, von den Verstorbenen durch Säugen Absicht zu nehmen. Um derartigen bedauerlichen Vorkommnissen für die Zukunft entgegenzutreten, sieht der Landrath sich veranlaßt, die Polizeibehörde des Kreises auf die strengere Überwachung der beschriebenen Verhältnisse hinzuwirken. Die Geschlichen und Vertheilung der Urtheile, durch Beilegung auf die Ausrottung dieser schädlichen und gemeinlichlichen Gebrauche unter der Bevölkerung hinwirken.

Ein origineller Ehezwist. Die jüngere Schwester der Königin Drago von Serbien vermaählte sich vor mehreren Jahren mit Pietro Petrovitch, dem Leiter der Serbischen Kreditbank, an dessen Seite sie in glücklicher Ehe lebte. Dieses Wohl fand jedoch sein Ende an dem Tage, an dem Drago die Gräfin Alexanders wurde. Frau Petrovitch fand, daß man als Schwägerin eines Prinzen unbedingt ein großes Haus führen müsse. So kam es, daß der für diesel Reformen ungenügende Gatte sein Haus verließ und im Grand Hotel Wohnung nahm. Das man als Schwager des Königs, so schreibt das „N. W. Journal“, einlad, der Herr von Nr. 14“ oder sonst einer Nummer eines Hofhofes werden kann, ist entschieden eine Enttäuschung.

Produktenbörse.

Berlin, 19. April. Weizen 1000 kg Mai 166,25, Juli 167,25, Sept. 166,50 M. Roggen 1000 kg Mai 143,25, Juli 143,25, Sept. 143,50 M. Hafer 1000 kg Mai 139,25, Juli 137,55 M. Raps 1000 kg amerl. März 109,00, Juli 110,00, Sept. 109,25 M. Weizen 100 kg Mai 57,60, Oct. 51,10 M. Spiritus 70er lot 44,20 M.

Obwohl das Wetter sich heute freundlich und milder gestaltet hat, war die Stimmung für Getreide hier wieder sehr, wobei bessere Depeschen aus Nordamerika wohl noch einen Einfluß gewesen sein. Weizen brachte es nicht ganz geringere Preisveränderung. Roggen aber hat seinen Preisveränderung gemindert. Hafer ist fortwährend fest. Raps wurde am October etwas höher bezahlt, sonst aber nicht sonderlich beachtet. Die schwache Frage nach der Spiritus lot ohne Faß wurde zum Preise von 44,20 M. festgelegt.

Anzeigen.

gan diesen Teil überliefert mit der Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, der Müller

Paul Beuchel,

nach langem schweren Leiden Freitag früh im Alter von 74 Jahren entschlafen ist. Die Beerdigung findet Montag 4 Uhr vom hiesigen Friedhofe aus statt.

Ernestine Beuchel geb. Kunth nebst Kindern.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem Begräbnisse meiner lieben guten Frau sagen ihren aufrichtigsten Dank August Brandin und Frau.

Amthliches.

In unserem Handelsregister Abtheilung A ist bei der unter Nr. 200 verzeichneten Firma Otto Zietzsch Merseburg eingetragen, daß dem Zietzsch Otto Zietzsch in Merseburg Erwerbsrecht ist. Gestrichen ist die unter Nr. 24 eingetragene Firma Heinrich Schulze Jr. in Merseburg. Inhaber der Kaufmann Heinrich Schulze daselbst.

Zwangsversteigerung.

Am Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Wilkau bezogenen Grundstücke von Wilkau Band I, Blatt 22 und Band II, Blatt 47, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Geschäftsmanns August Peis und dessen Ehefrau Friederike Peis geb. Wegentzen in Wilkau eingetragen Grundstücke.

- A. Band I, Blatt 22: Gethhof Nr. 20 in Wilkau, Grundsteuerbuch Artikel 14, Gebäudeneuerle Nr. 20, 1) Kartenblatt 2, Abschnitt 141/42, Hofraum mit Hausgarten, groß 10 a 70 qm, Nutzungswert 252 Mk.; 2) Rom Plan Nr. 15a, Kartenblatt 2, Abschnitt 210/43, Acker, groß 33 a 50 qm, Reinertrag 550 Tdr.; 3) Rom Plan Nr. 45a, Kartenblatt 2, Abschnitt 118/20, Acker, groß 25 a 50 qm, Reinertrag 5 Tdr.; 4) Rom Plan Nr. 14, Kartenblatt 2, Abschnitt 142/4a, Acker, groß 42 a 90 qm, Reinertrag 690 Tdr.; 5) Rom Plan Nr. 15, Kartenblatt 2, Abschnitt 128/4a, Acker, groß 12 a, Reinertrag 171 Tdr.; B. Band II, Blatt 47: Grundstückennummer 171, von Rom Plan Nr. 14, Kartenblatt 2, Abschnitt 144/4a, Acker, groß 42 a 40 qm, Reinertrag 747 Tdr.

am 1. Juni 1901,

nachmittags 3 1/2 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht im Gethhof zu Wilkau versteigert werden. Merseburg, den 30. März 1901.

Amthliches Amtsgericht, 3. Abth.

Die Aktien des Alexander, Vogel'schen und Hummel'schen Legats, welche bestimmt sind, armen, hilflosen und wahllosen Kindern hiesiger Stadt den Besuch der ersten Bürgerschule zu ermöglichen, werden in nächster Zeit von uns für das Jahr vom 1. April 1901 bis dahin 1902 verkauft werden. Die einzelnen Uebersehbüchlein der Kinder beizufügen ist, nehmen wir innerhalb der nächsten 14 Tage entgegen. Merseburg, den 17. April 1901.

Der Magistrat.

Auction

im städt. Leihhause zu Merseburg **Mittwoch d. 8. Mai 1901,** von 9 Uhr ab, der nicht eingetragenen Pfandstücke von 85601-86800, enthaltend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche u. Die einzelnen Uebersehbüchlein können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden. Merseburg, den 3. April 1901.

Der Verwaltungsrath.

Auction.

Dienstag den 23. d. M., vorm. 10 Uhr, versteigere ich in der Gemeindefehde zu Frankleben zwangsweise:

- 6 Schweine, 5 Hühner, ein Hahn und 1 Schreibsecretär an den Bestellenden gegen sofortige Zahlung. Merseburg, den 19. April 1901.

Fahrrad

zu verkaufen Johannstraße 16, 1. Et. r.

Große Auction!

Günstig für Händler u. Brautleute! **Dienstag den 23. April,** nachm. von 2 Uhr an, versteigere ich im

Casino

meistbietend gegen gleich baare Zahlung folgende

- nene elegante gut-gearbeitete Möbel,** als: 4 Stüd Tischensofa, 4 Sopha mit Stoffbezug, 6 Bettstellen mit Matratzen, 4 Kleidersecretäre, 4 Vertikons, 1 Servante, 1 Spiegelkrän, 2 Kommoden, 2 Tische, 18 Stühle, 1 Waschtisch, 1 Truhenauz, 1 Küchenschrank, 1 Kleiderstich, 4 Rauchservire, 2 Kleiderständer; ferner: 5 Regulateure, 11 Bilder, 4 Symphonions, 8 Diaphonien, 12 Anzüge und 6 Wehrzeiger, alles neu, sodann 1 guten zweifelh. Sportwagen und 1 ausgeschlossenes Pferd.

Louis Albrecht,

Auctionator.

Gegenstände zur Willkürsteigerung werden noch angenommen.

Auction.

Montag den 22. April cr., nachmittags 2 Uhr, findet im alten Superintendenten-Gebäude **Balken u. Bretter** statt.

Garten-Verpachtung.

Der zur Dampfmoellerei gehörige Garten, circa 4 Morgen, soll **Dienstag den 23. April 1901,** nachm. 3 Uhr, im „Sächsischen Hofe“ im Ganzen oder getheilt verpachtet werden.

H. Pohlmann.

Auf dem Rittergute Josephen (Merseburg-Leipziger Chaussee) stehen einige junge

frischmelkende

Kühe,

sofester Schlage, für ca. 30 Mk. pro Stk. zum Verkauf.

Auf dem Rittergute

Zoeschen

(Merseburg-Leipziger Chaussee) stehen wieder einige neu hergerichtete schöne Wohnungen für ein Landarbeit gehörnte Familien frei. Frauen müssen mitarbeiten.

Saatgetreide,

Goldthorpe, Kaiser- und

Hanna-Gerste, sowie

handverles. Victoria-Erbsen

Rittergut Scopau

bet Merseburg.

Ein in hiesiger Marktstraße gelegenes, gut verzinsbares

Bohnhaus mit Laden

(für Handwerker passend) ist bei 3000 Mark Anzahlung sofort billig zu verkaufen durch

L. Albrecht, Sand 1.

Ein schöner, 1 Jahr alter

Jagdhund

zu verkaufen Franz Taube, Böhlitz.

Gurkenkerne

verkauft Knabenberg Nr. 2.

Mein Hausgrundstück

Halleische Str. 33 c verlaufe oder vermietete ich unter den günstigsten Bedingungen.

Paul Marekscheffel.

40-50 St. mehrlreichte Speise- und Saamenkartoffeln

sind zu verkaufen Bennen Nr. 1.

Glucken kauft

Carl Henneke, Vorwerk 17.

Das Fabrikgrundstück

Halleische Str. Nr. 35 soll zu herabgesetztem Preise verkauft werden. Näheres beim

Saatkartoffeln

(Frühblau) verkauft

Ziegelei Schmidt,

Halleische Str.

Ein Handwagen

zu verkaufen Gethhof grüne Erde.

Eine Ziege mit 3 Lämmern

ist zu verkaufen Johannstraße 18.

Ein Zweifelder-Sportwagen

zu verkaufen Bennar Str. 1, 1. Et.

Ein gut erhalt. Fahrrad

ist zu verkaufen Domplatz 8.

Guter Destrich

ist meistentheils wegzufahren Unteraltenburg 2.

Ein Läuferschwein

zu verkaufen Glogitzer Str. 19.

Bl. Wohnhaus

mit großem Garten unter günstigen Beding. zu verkaufen. Off. unter H 15 postlagernd erb.

Drei nebeneinander liegende

Hauspläne

am Schäfelplatz sind zu verpachten eventl. sofort zu verkaufen Wilh. Hirschfeld.

Ziegenbodwagen

zu kaufen gesucht. Gest. Off. unter „Wagen“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Guterhaltener Kinderwagen

und 1 Kinder-Klopphühnchen sind billig zu verkaufen Karlstraße 14, Hof.

1 Hausmannswohnung

am Heßien an älteres Ehepaar per 1. Juli oder 1. October, sowie zwei kleine Wohnungen (Stube, Kammer und Zubehör) à 25 Tdr. per 1. Juli zu vermieten. Näheres

Wohnung.

Die seit 18 Jahren von der Familie Bölling bewohnte Wohnung **Wagnerstr. 2** (2 Stub., 2 Kammern u. Zubehör) sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen bei

Carl Meyer, Amthshäuser 4.

Wohnung von Stube, Kammer und Küche zum 1. Juli an ruhige Leute zu vermieten

Delgrube 8.

2 Wohnungen zu 35-40 Tdr. sind sofort zu beziehen

H. Pohlmann, Dampfmoellerei.

Bohnhaus mit Stallung u. Garten

in Krügersdorf gelegen ist 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen **Ackermann, Krügersdorf.**

Die Etage

in meinem neuen Hause mit oder ohne Garten ist sofort zu beziehen. **W. Richter, „Sächsischer Hof“**

Eine Wohnung

für 40-50 Tdr. sofort zu beziehen.

W. Richter, „Sächsischer Hof“.

Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen

Freidrichstraße 12.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche, oder früher zu vermieten. Näheres bei

Hessler, Gothastraße 7.

Eine Wohnung, Küche, Speisekammer und Zubehör, für 240 Mark per 1. Juli zu vermieten. Näheres **Unteraltenburg 50.**

Annensstraße 9 u. 10

ist eine Wohnung zu 250 und 400 Mk. zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen.

Obige Grundstücke

verkauft ich unter günstigen Bedingungen, ebenfalls **Halleische Str. 5,** letzteres auch getrennt.

Die erste Etage

Poststraße 8 a, bestehend aus 6 Stuben, Bodenude und sämtlichem Zubehör, ist sofort oder später zu beziehen. Das

Näheres Poststraße 8 a.

Zu Hause **Oberburgstraße 6** ist die 2. Etage der 1. October und der

Laden mit Wohnung

event. der sofort zu vermieten. Näheres bei Herrn **Töpfermeister Prinz.**

Laden.

In bester Lage der Stadt ist ein Laden zu vermieten. Derselbe eignet sich vorzüglich als Grünewaren- und Futterhandlung. Offerten unter **H 11901** an die Exped. d. Bl.

Eine freundliche Wohnung zu 66 Tdr. sofort oder später zu beziehen

Weihenfelder Str. 9.

Freundliche Familienwohnung

zum 1. Juli zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Wohnung,

bestehend aus 5 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, per 1. October a. c. zu verm.

Weihenfelder Str. 29.

Die erste Etage

Gothastraße 31 ist zu vermieten und 1. October d. J. zu beziehen.

Seydewitz.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, zu vermieten und am 1. Juli zu beziehen

Amthshäuser 6 b.

Die Parterre-Wohnung

im Hause **Weihenfelder Str. 5** ist zu vermieten und sofort zu beziehen.

Näheres **Markt 31, im Comptoir.**

Annensstraße 18

ist die obere Etage mit sämtlichem Zubehör und Garten-Antheil im Ganzen oder getheilt zu vermieten u. per 1. Oct. cr. zu beziehen. Näheres zu erfragen bei Herrn **Kuntz.**

C. Kuntz, Freidrichstr. 6.

Eine freundliche Wohnung

zu 60 Tdr. sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Wohnung.

Halleische Str. 24 b ist 1. Etage rechts vorn, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, nebst Garten, zum Preise von 240 Mark.

Desgleichen eine 1. Etage rechts hinten z. Preise von 165 Mk. zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres

im Baugeschäft A. Poser.

Möblirte Zimmer

und Wohnungen mit und ohne Verfen, auch auf Lese und Wochen. **Dammstr. 7.**

Schlafstelle offen

Freidrichstraße 12.

2 anständige Schlafstellen

offen **Oberbreitstraße 21.**

Zwei Schlafstellen

offen **Unteraltenburg 49.**

Bessere Schlafstelle

offen **Burgstraße 4.**

Freundliche Schlafstelle

offen **Delgrube 13, 1. Et.**

Gesucht

eine Wohnung, bestehend vom 15. Mai ab, best. aus 5-6 Zimmern, Badestube und sonstigem Zubehör, Garten erwünscht. Offerten mit Preisangabe unter **A S E** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Mieths-Verträge

des hiesigen Hausbesitzer-Vereins sind zu haben bei

Th. Rössner, Buchdruckerei,

Delgrube 5.

Nur billig und gut!

Halbstiefeln 5,75 Mk., **Herrn-Stiefeln** 5,50 „, **Herrn-Balshuhe** 4,50 „, **Damen-Knopf- u. Schnürstiefeln** 4,55 „, **Damen-Handschuhe** 3,40 „, **Damen-Schnürschuhe** 3,50 „, **Mädchen- u. Kinderstiefeln** 2,00 „

sowie Segeltuchshuhe

für Herren, Damen und Kinder, Lederlofen und Gummiloften, Lederpantoffeln, Cord- und Filzpanntoffeln

in allen Größen, **Hauschuhe,** sehr billig, sowie alle besseren Sorten in

Herrens, Damen- u. Kinderstiefeln, farbige Schuhe und Stiefeln aus taunend billigen Preisen. Einen Vollen zurückgelegt

Schuhwaren

verkauft äußerst billig. Gleichzeitg empfehle ich meine

Bestoh-Anstalt

auf's angelegentlichste und liefern gute Herren- und Damenstiefeln für 2,20 Mk., Damenstiefeln und Absätze 1,50 Mk., aus nur gutem Kernleder. Für Kinder billiger.

E. Mende,

Postmarkt 10, altes Haupt-Wahlfloar.

Mehlrreiche Speisekartoffeln,
Thüringer Landläse
 u. Landbutter, sowie kräftiges
Hausbrot
 empfiehlt die
Mehlhandlung
VON C. Brückner,
 Halleische Str. 13.

Reinen Blütenhonig
 verkauft **A. Wiemann,** Oberbreitstr. 21.

Hilfe
 geg. Blutloc. **Timernan,**
 Hamburg, Blichstr. 22. *

Regelfreunde!
 Gehe bei Tage meine, als eine der besten
 anerkannter

Regelbahn
 unentgeltlich ab.
W. Richter, „Sächsischer Hof“.

Empfehle
frischgebrannte
Kaffee's
 in reinnehmenden guten Qualitäten mit
 feinstem Aroma in den Preislagen von
 Mk. 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80,
 2,00 per 1/2 Ko.,
 sowie alle sonstigen
Material- und Colonial-
waren, Cigarren,
Weine und Spirituosen
 zu billigen Preisen bei Abgabe von
 Rabatmarken.
Ad. Schäfer.

Allen meinen werthen Freunden
 und Bekannten zur Kenntniß,
 daß ich die

Restauration
 „Zum Tiefen Keller“
 übernommen habe. Ich bitte,
 mein Unternehmen gütigst unter-
 stützen zu wollen und sichere beste
 Bedienung zu. Hochachtungsvoll
August Heinrich.

Ich habe mich hier als
Augenarzt

niedergelassen.
Dr. med. Krukenberg,
 Halle a. S., gr. Steinstr. 10, II.
 Sprechst. Vorm. 10-12, Nachm.
 3-4, Sonntags 9-10 Uhr.

5 Ctr. reines Wuis
 hat abgegeben **Fried. Brüger,**
 Hofbach bei Weißenfels.

Alle Sorten Spaten,
Schanfeln, Hacken
 offeriren billigst **Gebr. Wiegand.**

Ich habe Weisse Mauer
 Nr. 4 einen
Kartoffel- u. Grün-
waren-Handel
 eröffnet.
Louise Ohl.

25000 Pracht-Betten
 wurden verkauft. Ober-, Unterbett und
 Kissen zu 12 1/2, Bettstellen 17 1/2.
 Bezugs-Betten 22 1/2 Mk. Preisliste
 gratis. Nachzahl. z. Geld retour.
A. Kirschberg, Leipzig 36.

Wäsche zum Waschen u. Plätten
 wird angenommen.
 Frau Heilmann, Bismarckstr. 10, II.

Die Zahlstelle der Schmiede

hält Sonntag den 21. April, abends 7 1/2 Uhr,
 in der „Buntenburg“ eine
Abendunterhaltung mit Länzchen
 ab, wozu alle Gewerkschaftscollegen freundlich
 eingeladen werden. **Der Vorstand.**

Kunstaussstellung
 im hiesigen Schloßgarten-Pavillon.
 Geöffnet Sonntags von 11-2 Uhr und
 Mittwochs von 11-1 Uhr und von 2-4 Uhr.
 Eintrittspreis für Nichtmitglieder des Kunst-
 vereins 20 Pf. **Der Vorstand.**

Ortskrankenkasse
 der Barbieri, Böttcher,
 Buchbinder u. vereिन. Gewerke
 zu Merseburg.

Montag den 29. April cr.,
 abends 1/2 9 Uhr,
 im Restaurant „Zur guten Quelle“
General-Versammlung.

- Tagesordnung:
 1) Rechnungslegung pro 1900 und Erhaltung
 der Decharge.
 2) Anträge von Mitgliedern.
 3) Verschiedenes.
 Anträge sind bis Donnerstag den 25. April,
 abends 6 Uhr, an den Vorsitzenden, Herrn
Alb. Prüfer, Oelgrube 5, einzureichen.
Der Vorstand.

Gemeinschaftliche
Ortskrankenkasse.
General-Versammlung
Mittwoch den 24. April d. J.,
 abends 8 1/2 Uhr,
 im „Herzog Christian“ hier.

- Tages-Ordnung:
 1) Bericht der Rechnungs-Revisoren.
 2) Beschlusfassung über die Abnahme der
 Jahres-Rechnung.
 Die Herren Vertreter werden zu dieser
 General-Versammlung hierdurch eingeladen.
 Einzelne Anträge sind gemäß § 52 des
 Statuts schriftlich bis zum 20. d. M., abends
 6 Uhr, an den unterzeichneten Vorsitzenden
 einzureichen.
 Merseburg, den 13. April 1901.
Der Vorstand.
Paul Thiele, Vorsitzender.

Schießclub
 Merseburg.
 Unser Vergnügen
 findet Sonntag den 21. d. M., Nach-
 mittag und Abend, im „Augarten“
 statt. **Der Vorstand.**

Bäder-Gejellschaft.
 Sonntag den 21. d. M.
Partie nach Trebnitz.
 Abmarsch 2 1/2 Uhr von der „Bärenschilde“.
Der Vorstand.
 NB. Bei unangenehmer Witterung „Tivoli“.

„Gutenberg-Bund“
 Sonntag den 21. April nachmittags
Ausflug mit Damen
 nach Kößchen.
 Dasselbst Länzchen.
 Treffpunkt 2 1/2 Uhr „Thüringer Hof“.
 NB. Alle sonst Eingeladenen sind
 willkommen. **Der Vorstand.**
 Bei Regenwetter wird der Ausflug
 verschoben.

Café-Haus
Meuschau.
 Sonntag den 21. April, von Nachmittags
 3 Uhr ab,
Ballmusik.

Einige Wäsche
 außer dem Hause werden noch angenommen.
 Zu erfragen **Pöritz, Johannistr. 12.**
 Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Richter in Merseburg.

Wander-Vereinigung.
 Heute Marsch nach Friedsdorf-Altran-
 tadt. Saalbrücke 2 Uhr.

Tivoli.
 Mittwoch den 24. April,
 abends 8 Uhr,
 leichtes großes Winter-
Abonnements-Concert
 der Stadtkapelle.

Programm:
 1. a: **Claucoune** von Bach.
 Gr. Fantasie a. d. Op. „Alba“ von Verdi.
 Letzter Satz aus dem zweiten Clavierconcert
 von Mendelssohn.
 Scene a. d. Op. „Das Nachtlager“ v. Kreutzer.
 Overture z. Op. „Percioja“ von C. M.
 v. Weber u. s. w.
 Billets im Vorverkauf zu haben bei
 Herrn Kaufmann Krahnert, II. Ritterstr. 18,
 Herrn Kaufmann Faust, II. Ritterstr., und
 Herrn Kaufmann Diebold, Dom 1. Vor-
 verkauf 30 Pf., an der Abendkasse
 40 Pf. **Fr. Hertel.**

Schreiber's Restaurant,
 Neumarkt 42.
 Sonntag den 21. d. M. auf meiner neu
 renovirten Bahn
Gröffnungs-Regeln.

Weintraube.
 Einem geehrten Publikum von Merseburg
 und Umgegend bringe meine
 geräumigen Localitäten,
 sowie meinen
Zanzsaal
 zur Abhaltung von Festlichkeiten aller Art in
 empfehlende Erinnerung. Gleichzeitig empfehle
 meinen schönen
Garten nebst Regelbahn
 zur gefälligen Benutzung.
 Sonntag den 21. d. M., nachmittags
 von 4 Uhr an,
Tanzvergnügen.
 Es ladet ergebenst ein
Friedrich Pietschmann.

Rohland's Restauration.
 Sonntag Abend
 musikalische Abendunterhaltung.
Geiselschlösschen.
 Heute Sonntag
Frühschoppen-Concert.
 Von 9 Uhr an
Speckfischen.

Venenien.
 Heute Sonntag
grosses Auskegeln.
 H. Sellwig.

„Freya“
 Heute Sonntag „Tivoli“.

Carousselfahrt
 auf dem Kinderplatze.
 Dazu la'et ergebenst ein **K. Pieritz.**

Gasthof
 „zum schwarzen Ross“.
 Jeden Tag
 gr. Concert-Musik
 auf meinen drei großen automatischen Mieser-
 Orgelconsolen. Jeden Tag auf einem auto-
 matischen Musikwerk Freiconcert.
 Wäre aus der Merseburger Stadtbrennerei.
H. Ebeling.

Tiefer Keller.
 Heute Sonntag
Speckfischen, ff. Bier.
August Heinrich.

Ehem. Garde.
 Dienstag den 23. April,
 abends 8 1/2 Uhr.
außerordentliche
Vereins-
Versammlung.

Dauer's Restauration.
 Heute Sonntag Nachmittag
Böckchen-Auskegeln
 Wer Stelle sucht verlange
 „Allgemeine Bafanzentlie“.
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Ein junger Mann oder
eine junge Dame
 zu möglichst sofortigem Antritt gesucht. Bre-
 langt werden
 gute Handschrift, Fertigkeit
 in der Stenographie und möglichst auch
 in der Bedienung der Schreibmaschine.
C. W. Jul. Blancke & Co.
 Ein anderes Wadgen wird als

Aufwartung
 gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.
Dienstmädchen,
 welches auch mit Kindern Weidich weiß, sofort
 gesucht **Neumarkt 42.**

Mädchen
 für einzelnen Herrn sucht
 Frau **Langenhein,** Breitenstr. 14.
Ein junger Jagdhund zugelaufen.
 Abzuholen **Neumarkt 71.**

Ulmer Dogge zugelaufen.
Franz Ackermann, Bismarckstr.

Nachruf.
 Unser lieber Kamerad
Karl Wurzler
 ist am Donnerstag Abend gestorben.
 Ihm werden demselben hier ein kamerad-
 schaftliches Andenken bewahren.
Verein ehemaliger
Kampfgenossen.

Am 19. April entschlief nach
 längerem schweren Leiden der
 Briefträger Herr
Jul. Franz Karl Wurzler
 hier selbst im Alter von 55 Jahren.
 Wir betrauern tief das Ab-
 leben eines überaus biederen und
 pflichttreuen Unterbeamten, der es
 verstanden hat, sich während seiner
 dienstlichen Thätigkeit durch an-
 spruchsloses und liebenswürdiges
 Wesen und gleichmäßige Freund-
 lichkeit die Zuneigung Aller, mit
 denen er jemals in Berührung
 kam, zu erwerben. Sein An-
 denken wird bei uns stets in
 Ehren gehalten werden.
 Merseburg, 19. April 1901.

Im Namen der Beamten und
 Unterbeamten des Postamts:
Lattermann,
 Postdirector.

Für die uns anlässlich unserer
 Vermählung so zahlreich zuge-
 gangenen Zeichen der Liebe und
 Aufmerksamkeit sagen wir auf
 diesem Wege herzlichsten Dank
 Forst i. L. d. 18. April 1901.

Hugo Meisemann u. Frau
 Ida geb. Benke.
 Der heutigen Stadtausf. meines Bl.
 liegt eine Gedenkbildung von Oscar Weber
 betr. D. Freige's Celladfarben bei.

Nächsten Montag
frisches
Lichtebier
 in der
Stadtbrauerei.



Wäsche mit
Luhns
 Wasch-Extract
**Himbeer-, Johannisbeer-,
 Kirch- und Apfelsinen-Saft**
 à 1/2 Liter 60 Pfg., bei größeren Posten
 billiger, empfiehlt die
Stadt-Apotheke.

ff. Breißeelbeeren
 in Zucker selbstgemacht, hochfeinste
 Qualität, empfiehlt
Paul Näther, Markt 6.
 Merseburger Färberei und chem.
 Waschanstalt von
Max Wirth,
 Gotthardstraße 40,

hält sich bestens empfohlen.
 Beste Ausführung für alle in das Fach
 fallende Arbeiten.
 Schnellste Rücklieferung. Solide Preise.
 Pressen und decaliren.

Viele Kranke
 leiden an: Blüthenmuth, Viehsucht, Nerven-
 Magen- und Verdauungsstörungen, Mattigkeit,
 Abmagerung, Angste und Schwindelgefühl,
 Gedächtnisschwäche, Kurzatmigkeit, Herzleiden,
 Kopfschmerz, Migräne, Mückenstiche, Appetit-
 mangel, Blähungen, Sodbrennen, Erbrechen etc.
 und stehen oft langsam dahin, ohne den
 wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen
 und das richtige Heilmittel zu finden.
 Ein belehrendes Buch mit Krankheitsbeschreibungen
 befindet an Jedermann gratis und franco
**Die Verwaltung der Emma-Heil-
 quelle, Boppard.**

Praktische Hochzeitsgeschenke!



H. Becher, Schmalkstr. 29.

**Fahrrad-
 Reparaturen**

auch wenn Räder nicht bei mir gekauft werden,
 schnell, gut und billig ausgeführt.
 Alle Fahrradteile auf Lager.

O. Erdmann, Sinfenstraße 4.



**Elfenbein-Seife u.
 Veilchen-Seifenpulver**

Marke „Elefant“ von
Günther & Haussner,
 Genußstoff-Fabrik.
 In fast allen Materialwaaren- und
 Seifengeschäften zu haben.

Landwirthe
 wenn Euch daran gelegen ist

eine wirklich ertragreiche Ernte zu erzielen und Lagerfrucht zu vermeiden, dann lasst Euch nicht durch Angebote minderwerthiger, billiger Düngemittel beirren, sondern verwendet nur den von den Centrale Guano-Fabriken in Rotterdam und Düsseldorf

direct importirten, garantirt echten
Peru-Guano „Löwenmarke“.

Bei Getreide, Kartoffeln, Zuckerrüben und allen Gemüscarten sind durch Düngung mit diesem
 echten Peru-Guano „Löwenmarke“

stets die höchsten Erträge u. besten Qualitäten erzielt worden.

**Kragen u. Jaquettes,
 sowie Kleiderstoffe**
 in billigen und besseren Genres,
Leinen- u. Baumwollwaaren
 Kragen, Manschetten, Shlipse
 empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
Otto Franke,
 Burgstraße 8.

Bad Lauterberg.
 Sommerfrische 1000 Fuß hoch, inmitten ausgebreiteter
 Nadel- und Laubböden, kurirt für sämtliches
 Wasserheilverfahren seit 1839, neu:
 electriche Lichtbäder etc.
 Frequenz 1900: 5007 Kurgänge. Prospekte mit Ansichten und
 jeder weiteren Auskunft gratis durch die
Badeverwaltung.

Schreib- und kaufm. Unterrichts-Institut
 von Franz Wehmer, Halle a. S., Poststraße 1.
 Einzelunterricht in Schönschrift, Kallim., armet. und lemd. Buchführung, Correspondenz,
 Buchstempel, Rechnen, Stenographie und Maschinenschreiben.

Nur die Marke „Pfeilring“
 giebt Gewähr für die Echtheit unseres
Lanolin Toilette-Cream Lanolin
 Man verlange nur
 „Pfeilring“ Lanolin-Cream
 und weise Nachahmungen zurück.
 Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Engländerin und Französin,
 Lehrerinnen d. Berlitz School of Languages
 zu Halle, Sternstr. 11,
 unterrichten in Merseburg:
BrauhoF 1a (früher Karlstraße 6).
 Prospekte kostenfrei.

Zur Vermittelung
 v. Lebens-, Leibrenten-, Altersverorgungs-, Militärdienst-,
 Confirmations- und Aussteuer- (Spar-) Versicherungen
 hält sich empfohlen
Paul Thiele.

Eduard Hofer
 in Merseburg,
Hôtel zum Palmbaum.
Niederlage
 der Weingroßhandlung von Jo-
 hannes Grün, Hoflieferant, in Halle
 a/S und Wittenberg.
 Verkauf sämtlicher in- und aus-
 landischer Weine in Gebinden und
 Flaschen zu Originalpreisen.

Reine
 Anstrichfarbe
 für Fassaden
O. Fritze's
Bernstein-Oel-Lackfarbe
 aus reinem Bernstein fabrizirt
 — kein Spiritusgehalt —
 Trocknet in 6-8 Stunden deckt
 besser als Oelfarbe und steht so
 blank wie Lack; übertrifft an
 Haltbarkeit und Eleganz jeden
 bisher bekannten Anstrich.
 Die Lackfarbe wird streichtertig
 geliefert und kann von Jeder-
 mann selbst gestrichen werden.

Der Allein-Verkauf
 von Bernstein-Lackfarben
 von **O. Fritze** in Berlin
 ist nur bei
Oscar Leberl,
 Drogen- und Farbenhandlung,
 16 Burgstrasse 16.
 Die Lackbüchsen von O. Fritze,
 Berlin, sind mit
blau-weißem Stiquett
 versehen, was wohl zu beachten ist.

**VIII. Berliner
 Pferde-Lotterie.**
 Ziehung 10 Mai 1901.
 3333 Gewinne Werth Mark
100,000
 Hauptgewinn
 10,000 M., 8000 M. etc.
 Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M.
 Porto u. Liste 20 Pfg.,
 versendet gegen Briefmarken oder
 Nachnahme
Carl Heintze,
 Berlin W., Unter den Linden 3.

Radfahrer-
 Bellerinen,
 Sweater,
 Hemden,
 Strümpfe,
 Samaschen,
 Gürtel
 Sandalschuhe
 empfehlen
Hildebrandt & Ralfses.

Holzpanzertoffeln,
 dauerhaft und billig, bei
H. Lehmann,
 Pantoffelmacher, Breitestr. 8 im Hofe
Gebranntes Mehl,
 größte Reueinlichkeit für die Küche, empfiehlt
Robert Heyne.

Verwaltung, Druck und Verlag von F. B. Näther, Merseburg.

Illustrirtes Sonntags-Blatt

Ar. 18.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

1901.

Verlag von Th. Kühner in Merseburg.

Ein Leben im Schatten.

Von Charles Palen.

Autentisierte Uebersetzung von Wilhelm Thal.

(NACHDIESE Uebersetzung.)

In den dünnen Hals eines venetianischen Glases eingezwängt, erblühte ein Chrysanthemum mit seinen breiten Blumen in zartem

Durke auf dem Büsch des Tisches. Bei dem leisen Knistern wandte Francois die Augen, und ich dachte, daß die Erinnerung an diejenige, die diese Blumen überher gestellt, sich mit granatamer Festigkeit geltend machte. Arme Abelle! ich sah sie wieder in dem harmonischen und abgetönten Raum der Vorhänge und Möbel hin- und herbüscheln, eine blaße und graue Gestalt, schlank und fern, wie die heraldische Figur auf den alten Tapissereien.

Unter der Einwirkung der Nüchternheit, die von allen diesen Erinnerungen ausströmte, machte er mir, nachdem er die rosafarbene Kerze eines Kupferleuchters angezündet, ein Zeichen, das Licht zu nehmen und ihm zu folgen. Er stieg in den zweiten Stock und stieß die Thür eines Zimmers auf, das zu betreten er sich — in seinem vielbeschäftigten Leben eines berühmten Schriftstellers — nie die Mühe genommen hatte. Es war ein

kleines Zimmer, das die großen Dimensionen seines eigenen Zimmers, seines Arbeitskabinetts, seines Rauchzimmers auf den Hof zurückgebrängt hatten, ein schmales, fast schüchtern ausgestattetes Zimmer. Man fand darin eine eiserne Bettstelle, die Kirschbaumkommode und den Familiensekretär im Empirestil. Die nutzlos gewordenen, zerbrochenen, verbogenen, ab-

gebrauchten Habseligkeiten des Häuschens in Neuilly, die wenigen, ärmlichen Nippflachen, die noch so berecht von der kläglichen Vergangenheit sprachen, alles in ihrem Kultus der Erinnerung vor der Verachtung gerettet. Ihr Zimmer war noch immer das Zimmer von früher, das Zimmer eines kleinen Mädchens.

so zierlich geblieben war, daß ihre Füße nicht bis an das Ende der Matratze reichten. In den erlauchten Zügen Margines' erlah ich, daß er neben Abelle gelebt, ohne je etwas von ihr gemerkt zu haben, ohne selbst in den Abenden des verschwiegenen und einsamen Todesstampfes daran zu denken, an ihre Thü-



Auf dem Meeresgrunde.

Und ich blieb überrascht, daß sie hier so lange hatte leben können, ohne jemals etwas zu verlangen, stets nur darauf bedacht, daß der moderne und überschwengliche Luxus des Hauses ihre Schwelle nicht überschritt. Ich leuchtete auf das Bett, ein wahres Kinderbett. Ich stellte sie mir vor, wie sie zart und verkümmert dalag, und trotz ihrer weißen Haare

zu klopfen und ihren letzten Schlummer einzuräumen, wie sie so oft den seinen eingewiegt hatte.

Als er mich vor diesem Lager, auf dem sich die Glieder der alten kleinen Toten jetzt noch abdrückten, in Gedanken verfunken sah, trieb eine heftige Neugier den Poeten zu dem alten Sekretär. Mit leichtem Druck erbrach

er das Saton, offene, und häufig noch eine beträchtliche Menge vergrübler Papiere auf die Erde, die unter der qualenden Abnung der letzten Stunde mit nervöser Hand hier hineingestopft und zusammengedrückt worden waren.

„Sieh, sieh! die Schrift Abelle's!“ jagte Marginel mit foliohaler Natoetät, wenn sie nicht vorzüglich gepielt war.

Ich bückte mich und hob aufs Geradewohl eine Seite auf. Es war eine kleine Schrift, die der Marginel's so sehr ähnlich sah, daß ich mich, ohne die Erzählung Chatry's darin getäuscht hätte. Ich wollte die Verse lesen, die auf dem Blatte standen, als die fieberglühende Hand Franzois' mich am Handgelenk packte.

„Lassen Sie das, lassen Sie —! Achten wir die Geheimnisse der armen Abelle!“

Der Anfang des Satzes bezugte eine Furcht, die Chatry nur zu gut erklärt hätte; doch die letzten Worte wurden mit so tiefem Schmerz geflüstert, daß ich das Blatt losließ. Nun fing er an, alles aufzubeugen und alles hastig in das Möbel zurückzuwerfen. Ich leuchtete ihm bei dieser Arbeit, und wider Willen las ich, als die Papiere unter dem flatternden Lichte der Kerze an meinen Augen vorüberzogen, flüchtig die Titel und Untertitel, die Marginel mir nicht immer verbergen konnte. Einer fiel mir auf: „Aurblüten“; ich weiß nicht, weshalb. Darin lagen Sonette, Gedichte, Romane und Dramen. Und während er die kostbaren Papiere einreichte, sagte ich mir, daß Abelle in diesen seinen Kränzen wohl alles aufgeschrieben hatte, all' ihr Verlangen nach Liebe, alle Wärme und Jugend ihrer so oft verpötelten Phantasie. Ja wahrlich, eine Flamme, und zwar eine schöne Flamme hatte unter der grauen und schmutzigen Hülle der alten Jungfer gelobt, die so entsagungstreudig mit allen äußeren Freuden abgeschlossen hatte. Ich dachte daran, daß diese Hölle mir und ebenso wie Abelle selbst in leiser flüchtiger Haat als eine verschwommene Traumstizze vor Augen gekommen waren. Ihre Werke würden endlos im tiefsten Grunde des alten Sekretärs schlummern, so wie das Geheimnis ihrer Existenz im Herzen des kleinen Mädchens geschlummert hat. Alle diese hübschen Dinge würden unbekannt bleiben, selbst im Tode würde Abelle ihre Rolle einer ewig Vergessenen noch weiter spielen.

Das Knirschen des Schlüssels entriß mich meinen Träumereien. Der Sekretär war wieder geschlossen, und in dem Schweigen und der Feudstizkeit des Zimmers stampfte Marginel ungeduldig mit dem Fuße auf und drängte mich, wieder herunterzukommen. Einige Worte des Dankes, dann verabschiedete er mich.

Ich entfernte mich zuerst; doch die Ohren klangen mir noch von den Worten Chatry's, und unter dem Einfluß einer unabweisbaren Neugier kehrte ich um und stellte mich beobachtend vor dem Hause auf. Durch das Glasfenster der Vorhalle sah ich den Schatten Marginel's zögernd, gestikulierend und gleichsam wie von einer höheren Macht getrieben, hin- und hergehen. Dann erschien das Licht wieder, hüchte bis zum zweiten Stock hinauf und erkhellte die Scheiben der Treppe. Nun ging ich durch eine Seitengasse um das Hotel herum und erblickte hinten auf dem Hofe das Fenster des ärmlichen Zimmerchens Abelle's, das in der schwarzen Mauerwand wie mit Licht überlassen erschien.

Warum kehrte Franzois in das Zimmer seiner Schwester zurück?

Sechs Monate später erschien ein neuer Band Gedichte; ein luxuriös ausgestatteter, illustrierter, prachtvoll brochierter Band, der einem eleganten, zur Aufnahme eines kostbaren Schatzes bestimmten Kästchen ähnlich sah, — und es war in der That ein Schatz diese verlesenen und foketten Dichtungen, die in reizender Sprache vom Frühlingsgrünliche sangen. Man nannte es ein Wunderwerk; dieser Zauberer von Marginel dieser Herenmeister; nie hatte er begeisteter gedichtet; nie hatten seine Verse einen so jugendlichen Schwung befaßen! denn diese „Aurblüten“ waren wirklich mit „Marginel“ unterzeichnet; doch unter dem Titel hatte der Dichter vergessen, den Vornamen seiner Schwester zu erwähnen.

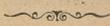
C n d e.

Unsere Bilder.

Auf dem Meeresgrunde.

Die deutsche Valdivia-Tiefsee-Expedition hat das Interesse wider auf jene zahllosen Weisen gelenkt, die in den unteren Schichten des Ozeans und auf seinem Grunde wohnen. Man hat wiederum festgestellt, daß selbst in 5000 Meter Tiefe noch zahlreiche kleinere Tiere leben. Soweit hinab führt uns unser Bild nicht, sondern es zeigt nur einige charakteristische Meeresstiere, die in Tiefen von nur wenigen Metern den Boden der gemäßigten Meere bewohnen. Es ist eine bunte Schar, welche sich hier auf steinigem Untergrund versammelt hat. Am zahlreichsten sehen wir vertreten die prächtigen See-Anemonen. Auf Steinen, Felsen, Muschelschalen und andern festen Gegenständen sitzend, erheben diese Blumen des Meeres durch die schon weiter leuchtenden prächtigen Farben vor allen anderen unsere Aufmerksamkeit. Im allgemeinen erscheinen sie uns als ein sackförmiger Körper, der mit dem einen Ende auf einer Unterlage festsetzt, während das Vorderende von einem Kranz von Fühlern umstellt ist, welche den Eingang zu der Körperhöhle, den Mund, kennzeichnen. Werden die Tiere nicht gestört, so sind alle Fühler ausgestreckt, und das Tier bietet einen stattlichen Anblick, da zumeist Körper und Fühler verschieden gefärbt sind. Rot, grün, weiß sind die in den verschiedenen Schattierungen am häufigsten auftretenden Farben, die die Anemoniere auszeichnen. Sobald aber die Tiere beunruhigt werden, ziehen sie die Fühler ein, und oft sieht dann das ganze Tier wie ein Gallertklumpen aus. Wir könnten noch manches Interessante von den See-Anemonen berichten, besonders von ihren mikroskopisch kleinen, aber sehr wirksamen Waffen, welche sie nach vielen Tausenden in den Fühlern besitzen und mit welchen sie sich ihrer Beute bemächtigen. Doch wir lassen für dieses Mal die See-Anemonen und wenden uns, nachdem wir einen Blick auf den Hörenwurm in der linken Ecke des Bildes geworfen, einem weiteren in die Augen fallenden Tiere unserer Bildung zu. Ganz im Vordergrund steht ein wie ein dürres Ast aussehendes Gebilde, es ist das Skelett eines ebenfalls zu den Korallen in weiterer Verwandtschaft gehörigen Tieres, und an diesem natürlichen Kletterbaum kriecht ein eigentümliches Wesen hinan. Es ist von spindelförmiger Gestalt und trägt am vorderen Ende einen Bündel baumförmig verzweigter Gebilde, in denen wir wiederum Tentakel oder Fühler erkennen. Der Zoologe reißt dieses Geschöpf, welches er Segurke nennt, in die Gruppe der Seequalen, der Holothurien, ein und findet, daß es seine nächsten Verwandten in den bekannten Seequalen und Seeigeln hat, die sich

auswärtig eines weit höheren Entwicklungsstadiums erfreuen, als ihre ungestalteten, meist trägen, walzenförmigen Stippenaffen. Eine eigentümliche Gruppe erscheint auf unserem Bilde rechts im Vordergrund. Wir verkennen nicht, daß es ein Krebs ist, welcher da einhermarschirt, aber auf seinem Rücken trägt er eine See-Anemone und sehen wir genau zu, so entdecket wir, daß wir keinen Schwanz des Krebses zu erkennen vermögen, sondern daß das Tier mit seinem Hinterleib in einem Schneckenhaule steht. Es ist eine Art der bekannten Gruppe der Einsiedlerkrebse. Die Natur hat diesen Tieren einen sehr weichen Schwanz verliehen, der durch seinen Panzer geschützt ist, wie bei den anderen Krebsen; so müssen sie in steter Sorge schwimmen, daß derselbe verletzt werde. Um dieser Gefahr zu entgehen, greifen diese Krebse zu einem originellen Auskunftsmitel; sie suchen sich leere Schneckenchalen und stecken in diese ihren weichen Hinterleib, der dadurch vor jeder Gefahr geschützt ist; so ziehen sie ständig mit ihrer Wohnstube umher. Wird ihnen dieselbe bei weiterem Wachstum zu eng, so suchen sie sich ein größeres Gehäuse; sobald dasselbe gefunden ist, beginnt in großer Hast der Umzug. Aber noch durch eine weitere Eigentümlichkeit erregt der Einsiedlerkrebse unser Interesse; wir sehen, wie erwähnt, daß er auf seinem Gehäuse eine See-Anemone mit sich herumträgt. Fast nie werden die Einsiedlerkrebse ohne diesen merkwürdigen Begleiter angetroffen. Es hat sich zwischen den beiden so weit verschiedenen Tieren ein eigenartiges Verhältnis herausgebildet, welches als Symbiose, bezeichnet wird. Denn die See-Anemone hat sich nicht etwa nur aus Zufall auf dem Schneckengehäuse niedergelassen, welches dem Einsiedlerkrebs zur Wohnstube dient, sondern der Krebs hat ihr diesen Platz gewählt, da sie selbst scheint wohl damit einverstanden, da sie denselben inne behält und nicht aus freien Stücken verläßt. Besitzt der Krebs eine neue Wohnung, so ist, sobald er sich in derselben eingerichtet hat, sein erstes Beschäft, seine Freundin mit Hilfe seiner Scheren mit großer Vorsicht wieder auf das Dach seines Hauses zu verpflanzen. Beide Tiere ziehen aus dieser Symbiose großen Vorteil. Die Anemone durchzieht mit ihrem wanderlustigen Krebse das Wasser und erbeutet so leichter ihre Nahrung, als wenn sie auf einem Plage sitzend warten muß, bis ihr dieselbe zufällig zuzuwimmt, und der Krebs seinerseits wird gegen mancherlei Feinde nicht wesentlich geschützt durch die Anemone, deren weiche Fühler viele Tiere gewaltig fürchten. Freilich nicht gegen jeden Feind vermag den Krebs seine Freundin mit ihren mikroskopischen Waffen zu schützen; manchen gefährlichen Gegner wird er zur vollkommenen Beute. Wir sehen auf unserem Bilde zwei solcher Gegner in der Gestalt der merkwürdigsten Linsenfische. Der eine sitzt zwischen Steinen, gierig blickend die großen Augen auf die arglos nahende Beute, während die Anemone in diesem Spiel wie taubend noch über die Steine hingelassen, um vielleicht schon im nächsten Augenblick den Krebs zu umschlingen, und ein zweiter der gewaltigen Räuber kommt schon in raschem Stoß angelangt. Gefährdend sieht sich zu allem noch ein dicker Fischkopf aus dem Hintergrunde vor. So besteht auch im Schilde des Meeres ein fortwährender Kampf. Fast alle Meeresstiere sind Fleischfresser, Raubtiere; stets kriecht das größere das kleinere, und unter dem stillen Wasserpiegel, auf der scheinbar so friedlichen Korallen- oder Muschelbank herrscht nicht minder List, Gewaltthat und Grausamkeit, wie so vielfach unter den Landtieren. Ertztaulich, mannigfach und reizvoll sind auch hier die Einrichtungen, die den Tieren den Erwerb ihrer Nahrung erleichtern oder andererseits es ihnen ermöglichen, den Nachstellungen ihrer Feinde leichter zu entgehen, und es ist ein besonders interessantes Kapitel der Meereskunde, den vielfach verschlungenen Beziehungen nachzuspüren, in welchen die Tiere unter einander, oder zu den Verhältnissen stehen, unter welchen sie leben.



Kindlichkeit.

Ich will von Dir, was keine Zeit zerstört,
Ihr Schönheit, die das Herz verleiht.
Ich will von Dir, was nie der Welt gehört,
Die engel eine Kindlichkeit.

Das sind des Herzens allerbeste Gaben.
Das ist des Lebens schönste Zier.
Hat Dich die Welt, so kann ich Dich nicht haben,
Lebst Du der Welt, so stößt Du mir
hoffmann v. Fallersleben.



Der Freitag im Volks-Aberglauben. Der Freitag wird vom Volksglauben nicht bloß für weiterbühnend gehalten, es werden ihm auch noch andere Eigenschaften zugeschrieben. So heißt es in Oesterreich: Wenn man am Freitag ein frisches Pferd anzieht, und es kommt zufällig ein Donnerwetter, so kann dieses nicht vorbei. Ferner glaubt man, wer am Freitag Wäsche blau oder ein frisches Pferd anzieht, werde vom Blitz erschlagen. Der Gemüter gebracht wird, ist gar die Vorstellung zu Grunde, nach welcher Frigg, Fria, von welcher schon im 4. Jahrhundert der sechste Wochentag seinen Namen hat, mit dem Donnerstot in Beziehung steht. Sehr allgemein nimmt man an, der Freitag sei der ernste und kaiserliche unter allen Wochentagen, weil Jesus an diesem Tage geboren ist. Die er Glaube ist noch so mächtig, daß man am Freitag nicht gern ein mächtiges Geschäft unternimmt. Ein Sprichwort sagt: „Der Freitag lacht, wird Sonntag weinen.“ Dasselbe ist besonders in Frankreich üblich, und was die Franzosen in diesem Volksglauben beifügt, ist, daß sie an diesem Tage 3 ei Sälachten verloren haben, beide in Italien zwei Freitage nach einander, und zwar in demselben Monat, nämlich eine bei Sembrara, Freitag, den 21. April 1563, und die von Cognole, Freitag, den 28. April.

Kaiserliche Ehrenrettung. Ein redlicher Mann, der allgemein als ein liebender Kaiser Karls II. bekannt war, beschwerte sich, daß ein böser Mensch in einer öffentlichen im Auslande erscheinenden Schrift von ihm behauptet, er habe sich in 10 wöchentlichen Diensten am Hofe etwas über eine Million erworben. Joseph sah ihn ganz ernsthaft an und sagte: „Gewiß Ihnen das etwa nur Unrecht oder ist es eine Unwahrheit? Ich dachte noch, die Gnade des Monarchen dürste immer noch über eine Million wert sein.“

Entstehung des roten Meeres. Die Entdeckungsgeschichte des roten Meeres hat der belgische Forscher Aëli in Bulletin der Belgischen Geologischen Gesellschaft erzählt. Er ist zu der Ansicht gekommen, daß sich das Rote Meer des roten Meeres etwa um dieselbe Zeit gebildet hat, in der sich in weitestlichem Grade die Aufstauung des europäischen Alpengebirges vollzog. Damals und vielleicht noch später ergoß sich der Nil, der zu jenen Zeiten der Erdgeschichte ein noch weit mächtigerer Strom war als heute, mit einem ungeheureren Wasserfalle geradezu in den großen See,

er sich mit der Meeresspiegelhöhe des Arwaldes vereinigte, und sich so in das Rote Meer ergoß. Dieses nach dem Entstehen des Rotes Meeres. Es wurden nach den Angaben von männlichen und weiblichen Zwergen, ihren Tänzern, ihren Geräten und Täufern angenommen. Auch die Zwergstämme im Moosgebiet nordwestlich vom Semliß-Fluss wurden untersucht. Johnson hat, wie schon Meliende vor ihm zwei verschiedene Typen in den Zwergstämmen erkannt: die eine mit schwarzer Hautfarbe und reichlicher Behaarung mit harten krausen lockigen Haaren auf dem Leibe, die andere mit roter oder gelber Hautfarbe, rötlichen Haupthaaren und glattschrauten Haaren auf dem übrigen Körper. Einige Zwergstämme, besonders solche jugendlichen Alters, zeigten eine vollständige Behaarung des ganzen Leibes, und nicht selten bekamen auch die Frauen orientliche Schmuckstücke. Die Sprache der Zwergstämme hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der Sprache der schwarzen Negern, in vielen Punkten erinnern die Gebärden der Zwergstämme an die der Affen, aber ihre geistige Entwicklung ist wohl entwickelt, und trotz der unvollständigen und unvollständigen Erziehung der Leute sind ihre Tänze von gewöhnlicher Heiterkeit der Form und vielfach von schönen Bewegungen. In der Sprache des Arwaldes ist dem Forscher eine Art von Negern oder Hebra aufgefunden, die bisher unbekannt war, wenigstens noch nicht beschrieben gewesen ist. A. herdem giebt es dort auch Gorillas und Chimpanzen, von denen einige Exemplare gefangen wurden. Der Erstfund des Berges Arwald wurden drei Wochen gewidmet und das Gebirge bis zu einer bisher nicht erreichten Höhe erkundet. Oberhalb der Höhe von 14800 Fuß zeigte sich ein Arwald von Mästen hoher Bedeutung, die die Luft reinigend äußerst schwierig machten. Sogar noch in 13000 Fuß Höhe gefunden, und der untere Teil des Arwaldes schien bei 13500 Fuß erreicht zu sein. Auch die Beobachtungen an den Sammlungen aus der Pflanzenwelt waren überraschend und neuartig aus. Besonders hervorzuheben werden zwei Arten einer riesigen Scholensbaumgattung, von 100 Fuß Höhe und ein kleiner Baum in Baumform, das schon in den oberen Teilen des Arwaldes gefunden wurde. Die zoologischen Sammlungen aus dem Arwald liefern ferner eine neue Affenart, neue Arten des Lemmings und der Antilope, und endlich eine große Zahl neuer Vögel, Reptilien und Insekten.

Dezierbild.



Wo ist der alte Seher?

der die Stelle des jetzigen roten Meeres einnahm. Selbst in noch späterer Zeit hat der Nil wahrscheinlich einen Teil seiner Gewässer dorthin geleitet, obwohl sich schon eine Mündung nach Norden hin in das Mitteländische Meer gebildet hatte. Die Straße Bab el Mandeb eröffnete sich als Folge vulkanischer Bewegungen, indem heftige Eruptionen die bis dahin bestehende Landbrücke zerstörten, welche das Rote Meer vom Indischen Ozean trennte.

Aus dem Arwald Afrikas. Die „Geographische Gesellschaft“ in London hat einen vorläufigen Bericht über die letzten Reisen von Harry Johnston in Britisch-Uganda erhalten, der manche

Zähl-Rätsel.

16

e	n				
		e	n		
				e	n
				e	n

Die Buchstaben a, o, c, d, d, e, f, h, i, k, m, n, n, n, r, w, s, z sind in die leeren Rächer derart einzutragen, daß die wagerechten Reihen ergeben:

1. eine Pflanze,
2. einen Volkstamm,
3. einen englischen General,
4. eine Stadt in Sachsen,
5. eine Stadt in Preußen.

Rätsel.

In Württemberg ein Fluß. Die beiden Silben nennen
Auch einen Vogel, den wir alle kennen.

Auszähl-Rätsel.

G	e	n	G
M	e	l	e
D	e	r	e

Vorstehende Buchstaben und Punkte sind mit einer bestimmten Zahl anzusetzen, die Punkte zählen mit, aber die Zahl muß immer auf einen Buchstaben treffen; beim angeführten Buchstaben wird wieder angefangen zu zählen. Ist die richtige Zahl gefunden, so ergeben die Buchstaben in der Reihenfolge ihrer Auszählung ein bekanntes Sprichwort.

Charade.

Wie heißt das Ding, das Wenige schätzen?
Doch ziemt's des größten Kaisers Hand:
Es ist gemacht, um zu verzeihen,
Am nächsten ist's dem Schwert vermandt.
Dem Mut verzieht's und macht doch tausend Wunden,
Niemand herab's und macht doch reich;
Es hat den Erdkreis überunden,
Es macht des Leben sanft und gleich.
Die größten Reiche hat's gegründet,
Die all'nein Städte hat's erbaut
Doch niemals hat es Krieg entzündet,
Und Heil dem Volk, das ihm vertraut!

Logogryph.

Freund, nenne mir des Mannes Tier,
Die auch ihm droht mit Wund und Tod.

Anagramm.

Ein ewig Schweigen schließt der nordem Laut
Laut redend das Gange von Dir spricht
Auch noch so laut, Du hörst es nicht.

Palindrom.

Liebliche Gaben bring' ich Dir,
Habe ich Dich von vorne mit;
Über von hinten einer riesigen Scholensbaumgattung
Bin ich ein mildes Weien,
Erit getöset zu gebrauchen,
Wenn die Schülern vor mir tauchen.

(Auszählungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Ausflösungen aus vorlehter Nummer.

Zahlenrätsel: Jop, Aler, Simi, Goro, Horaz, Jektusk, Norma, Gunter, Sohn, Jop, C. (Evangelium), Jda, Telf. — **Fachlingsrätsel:** Berner, Abruzzo, Sangeland, Grotto, Avers, Geylon, Fein, Anruum, Grotto, — **Silbenrätsel:** Orpave, Keim, Aler, Feuer, Lemp, Eichen, Ahi, Seno, Smolens, — **Gibt Fleisch kein Preis.** — **Logogryph:** Die Dregel. — **Arithmogryph:** Der Dialekt. — **Anagramm:** Das Luch.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Musikalisches Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermtträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 93.

Sonntag den 21. April.

1901.

Die Protestbewegung der deutschen Gemeindevertretungen

gegen die Erhöhung der Getreidezölle ist begrifflicher Weise der agrarisch-konfessionellen Presse im höchsten Grade fatal. Die „Kreuztg.“ tröstet sich damit, daß diese Bewegung auf einem toten Punkt angelangt zu sein scheint, da jetzt kaum noch der Name einer deutschen Stadt genannt werde, die sich dieser Protestbewegung anschließen. Die „Kreuztg.“ scheint die Mitteilungen anderer Zeitungen nicht genau zu verfolgen, sonst würde sie wissen, daß fast tagtäglich neue Gemeindevertretungen sich dem Protest gegen höhere Getreidezölle anschließen. Vollkommen unbegründet ist der Vorwurf, daß diese Gemeinden „Stadt und Land gegen einander auspielen“ und „gegenüber den Landwirthen eine feindselige Stellung einnehmen.“ Es ist immer wieder die alte Geschichte: Kreuzzeitung und Genossen thun so, als ob jeder, der sich nicht in ihrem agrarischen Fahrwasser befindet, ein Feind der Landwirtschaft wäre. Diese Behauptung ist so abgebrochen, daß es nicht verlohnt, dagegen noch Gründe anzuführen. Besondere Aufmerksamkeit hat in den letzten Tagen erregt, daß der Regierungspräsident von Posen als Aufsichtsbörde der Posener Stadtverordneten eine Verfügung hat zugehen lassen, in welcher darauf hingewiesen wird, daß die Getreidezollfrage in der Stadtverordnetenversammlung nur in so weit beprochen werden könne, als sie die örtlichen Interessen betrifft und daß eine allgemeine Diskussion darüber ungesetzlich sei. Die Stadtverordnetenversammlung hat, nachdem sie von dieser Verfügung Kenntnis genommen, einen Ausschuss mit der Frage beauftragt, ob sie sich bei dieser Verfügung berufen solle. Nach unserer Meinung ist es ganz selbstverständlich, daß auch von dem Standpunkt der Verfügung des Regierungspräsidenten die Erörterung und Beschlussfassung der Frage durchaus zulässig ist. Wir wüßten nicht, welches Interesse der Gemeindeangehörigen größer sein könnte als das, daß durch eine staatliche Maßregel ein namentlich für die ärmeren Klassen unentbehrliches Nahrungsmittel um einen ganz erheblichen Betrag verteuert werden soll. Bei der Stadt Posen fällt noch besonders ins Gewicht, daß, wie dies auch aus den Handelskammerberichten von Posen, Danzig, Breslau, Thorn, Bromberg, hervorgeht, die Bevölkerung ein wesentliches Interesse an den Handelsverträgen, namentlich an demjenigen mit Rußland hat. Es ist ganz zweifellos, daß die Frage der Getreidezölle den Verlauf der Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Rußland bestimmt, und daß das materielle Interesse der Bevölkerung dieser Städte damit in engem Zusammenhang steht.

Politische Uebersicht.

Italien. Der italienische Ministerpräsident Cardini hat aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung genommen.

Rußland. Das Zarenpaar ist am Donnerstag nach Zaritsko-Esilo übergesiedelt.

Frankreich. Der französische Finanzminister Caillaux ermahnte seine Ministercollegen dringend zur Sparsamkeit. Er richtete unter Hinweis auf die Mindereinnahme an indirekten Steuern im Monat März, die um 20 Millionen Francs hinter dem Vorschlag zurückgeblieben sind, an seine Collegen ein Schreiben, worin er ihre Aufmerksamkeit auf die Notlage lenkt und sie auffordert, die ihnen zur Verfügung stehenden Kredite mit größter Sparsamkeit zu verwenden und nur im äußersten Nothfalle Nachtragkredite zu verlangen.

England. Auf 153 Millionen Pfund Sterling, das sind 3 Milliarden und 60 Millionen Mark bezifferte der englische Schatzkanzler am Donnerstag im englischen Unterhause die unmittelbaren Kosten des Krieges in Südafrika und ganz ungenügend sind auch die Mittel, die zur Deckung dieses riesigen Bedarfs vorgeschlagen werden, insbe-

sondere muthet der Ausfuhrroll auf Kohlen wie ein starker Anachronismus an. Der Führer der Opposition, Harcourt, verfehlte nicht, diese Vorschläge zum Ausgangspunkt für eine herbe Kritik an der ganzen südafrikanischen Politik der Regierung zu nehmen. Harcourt führte aus: Die Rede des Schatzkanzlers zeichne sich durch Offenheit aus. Die Regierung nehme für den Krieg insgesamt 127 Millionen Pfd. auf, oder mehr als vier Mal soviel, wie für den Krieg geordert worden sei. Die Kosten des südafrikanischen Krieges betragen bisher 148 Millionen, und er glaube, daß, bevor er zu Ende sei, die Regierung die ganzen 200 Millionen aufgebraucht haben werde, die in den letzten 50 Jahren erspart worden seien. Milners Reise nach London zeige, daß es in Südafrika immer weiter bergab gehe. Der Krieg habe alle Reformen in England lahmgelegt und England im Auslande verhasst gemacht. Die Südafrikapolitik der Regierung habe zu der traurigen Finanzzerklüftung geführt, die jemals von einem englischen Schatzkanzler abgegeben worden sei. — Inzwischen wurde schließlich mit 183 gegen 123 Stimmen der Vorschlag betreffend Einführung des Zuckerzolls und mit 171 gegen 127 Stimmen der Vorschlag betr. die Einführung des Kohlenausfuhrzolls angenommen. Dieses Stimmverhältnis wurde mit Beifallsbezeugungen von Seiten der Opposition begrüßt. Inzwischen ist es nicht nur die Opposition, die von den Eröffnungen des Schatzkanzlers wenig erbaut ist: ganz England ist einigermassen verblüfft von den tief eingreifenden Folgen des Krieges mit dem wegen seiner Kleinheit

Wie der „Köln. Ztg.“ aus Peking berichtet wird, wird die Ursache des Brandes in einer Nachlässigkeit in der Küche gesehen. Aus den brennenden Gebäuden war nichts zu bergen; auch Graf Waldersee rettete nur das nackte Leben. Das Feuer verbreitete sich mit unglaublicher Schnelligkeit. Niemandem sind nach der „Köln. Ztg.“ Vorwürfe zu machen. Die Baustoffe der Häuser sind Holz und Papier.

Nach der „Köln. Ztg.“ war der verunglückte General v. Schwarzhoff in das Haus zurückgekehrt, um Dokumente zu retten, und wurde von der Hitze und dem Rauch überwältigt. Die Leiche wurde vollkommen verkohlt, mit dem Gesicht nach unten liegend, nahe dem Ausgang gefunden.

Der Gräfin Waldersee hat der Kaiser nach dem „Hannov. Cour.“ telegraphisch, „in gnädigen Worten seine hohe Befriedigung und seine Freude ausgesprochen über die glückliche Errettung des Generalfeldmarschalls bei der Brandkatastrophe in Peking.“ Gleichzeitig drückte der Kaiser sein tiefes Beileid aus über den Tod des Generalmajors Graf v. Schwarzhoff.

Tuan und Tungsuhsiang rufen eifrig. Der „Standard“ meldet aus Shanghai vom 18. April, daß Tuan und Tungsuhsiang sich in Kansu befinden, wo sie mit den russischen Beamten in Trausballastien in Verbindung stehen. — Nach einer andern Meldung desselben Blattes aus Tientsin vom 18. April ist eine militärische Expedition nach Singanfu geplant. Inzwischen nehmen die Chinesen harte Aushebungen vor in der Absicht, diesem Vormarsch entgegenzutreten. Li-Hung-Schang richtete an den Kaiser und den Gouverneur von Schansi Telegramme, in denen er sie ersucht, die chinesischen Truppen von der Grenze von Tschili zurückzuziehen.

Nach der „Köln. Ztg.“ sind die Generale von Tseff, v. Goyl, v. Ketteler, das 2. Bataillon des 1. Regiments (Major v. Mühlensfeld) und die Garnison von Paotingfu nach den Bergen westlich von Paotingfu abgezogen, wo harte Kämpfe regulärer chinesischer Truppen in der Nähe der Abgrenzungslinie stehen. Eine französische Colonne ist in südwestlicher Richtung auf Huailupaffen abmarschirt. Vom Donnerstag wird der „Köln. Ztg.“ aus Peking gemeldet: Drei Compagnien des 2. Bataillons des 1. asiatischen Infanterieregiments (Major von Mühlensfeld) und die ganze Garnison von Paotingfu mit Ausnahme von 400 Mann sind gestern unter dem Befehl der Generale v. Tseff und v. Ketteler nach den Huailupaffen abgerückt. Es ist der Befehl erteilt worden, den General Liu anzugreifen, dessen Streitkräfte aus den früheren Nanjingtruppen bestehen. Der Oberquartiermeister General Frdr. v. Goyl ist nach Peking zurückberufen worden.

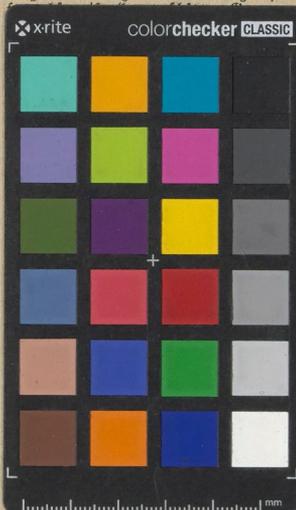
Auf die der chinesischen Regierung namentlich von dem französischen Gesandten, gemachten energischen Vorstellungen hat der Kaiser unter dem 16. d. M. ein Dekret erlassen, durch welches die regulären chinesischen Truppen in Huailu angelassen werden, sich sofort bis jenseits der großen Mauer zurückzuziehen.

Die Gesandten genehmigten nach Londoner Blättern am Donnerstag die Grundzüge des Planes der Generale zur Schleifung der Forts, zur Errichtung von Militärposten und zur allmählichen Räumung Chinas, welche in Paotingfu beginnen soll, falls kein Zusammenstoß mit der jetzt von Paotingfu aufbrechenden Expedition erfolgt.

Der Entschädigungsanspruch Rußlands ist bisher auf 340 Millionen Mark beziffert worden. Nach Londoner Blättermeldungen hat Rußland den Mächten seine Bereitwilligkeit angezeigt, seine Entschädigungsforderung an China auf 10 Millionen Pfund Sterling oder 200 Millionen Mark zu ermäßigen, falls China den kürzlich abgeschlossenen Handelsvertrage annähme und noch einige mit der transsibirischen Bahn zusammenhängende Conzessionen gewähre.

Die Wirren in China.

Der Brand im Kaiserpalast in Peking ist vermuthlich durch einen Ofen im Anrichtezimmer neben der Küche des Oberkommandos entstanden. Der Verdacht der Brandstiftung hat durch die bisherigen Erhebungen keine Befriedigung gefunden. Bei der Bewältigung des Feuers haben, wie bereits gemeldet, die Franzosen kräftig Hilfe geleistet. Besonders rühmlich betheiligte sich an den Rettungsarbeiten der französische Oberleutnant Marchand.



die neue
em Anlaß
riums ihr
verfügte
und in
ernennung
in Staats-
ernannt.
Senatoren
christlichen
neutral.
Kriege
Donners-
Abtheilung
hinterhält.
n wurden
leber eine
minister es
bahn- und
entlich die
f besteht,
ertung für
ungswiese
Hofshima
nisteriums
ahme des
das neue
Cabinet wieder eintreten.